

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 40 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. Bei langwieriger Beilegung oder Konturen ist jeder Rabatt bündig. — Preisveränderungen unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt, oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungspräge.

Nr. 39.

Montag, 17. Februar 1930.

33. Jahrgang.

Die Religionsverfolgungen in Rußland

Vor einem Schritt der Großmächte in Moskau.

Von unserem besonderen Mitarbeiter:
Der Appell Papst Pius 11. an die christliche Kulturwelt, gegen die Glaubenshändlungen und Christenverfolgungen in Sowjetrußland Einspruch zu erheben und sich aufzurufen zur Abwehr, hat stärksten Widerhall gefunden. Die Bischöfe der Anglikanischen Kirche haben zu gleicher Stunde dann sich in feierlichen Kundgebungen gegen die Religionsverfolgungen in Rußland an ihre Gläubigen gewandt. Entsprechende Schritte beim englischen Oberhaus sind angekündigt. Auch zahlreiche protestantische Kirchengemeinschaften haben den Appell Papst Pius 11. aufgenommen und werden in den einzelnen Parlamenten den Anführungen entsprechend, die Regierungen auffordern, zweckmäßige diplomatische Schritte in Moskau zu unternehmen.

Dieser Widerhall, diese Zustimmung, welche der Appell des Papstes gefunden hat, kommt jetzt schon zum Ausdruck, in dem beabsichtigten Vorgehen dreier Großmächte, welche Vorschläge in Moskau unterhalten, die Sowjetregierung darauf hinzuwirken, daß die gegenwärtige Politik der Sowjetregierung gegen die Kirchen im Ausland keine Unterstützung finden könne und zu einem Rückschlag der Sympathien für die Sowjetunion im Ausland führen müsse.

Das bedeutet keineswegs eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands. Aber die Kulturwelt der ganzen Welt fühlen sich moralisch verpflichtet, gegen die Christenverfolgungen in Rußland energisch zu protestieren, da die sowjetistischen Maßnahmen gegen die Kirchen eine internationale Bedeutung erhalten haben.

Wir wissen ja nicht, wie dieser geplante Schritt der Großmächte, wie der Appell des Papstes bei den sowjetistischen Machthabern wirken werden. Aber das eine ist doch zu sagen, daß sie nicht achtlos daran vorbeigehen können, wollen sie sich nicht noch mehr außenpolitisch isolieren, als es bisher schon der Fall gewesen ist. Wir erinnern dabei an die Abwehraktionen der Großmächte gegen den von Rußland inszenierten politischen Bolschewismus, der bereits zu einer großen Gefahr für Europa geworden ist. Größer aber wird jetzt die Gefahr des russischen Kampfes gegen den Glauben, die Gefahr des Kulturbolschewismus. Würde sie nicht wirksam bekämpft werden, dann würden die sittlichen und religiösen Grundsätze in der Welt, welche das kostbarste Gut aller Kulturen sind, aufs Schwerste erschüttert werden. Soweit kann und darf es nicht kommen. Die Kulturwelt hat zu sprechen, hat die Kulturgüter zu schützen und zu verteidigen.

Die Erklärung zur polnischen Budgetannahme

Mit. Warschau, 17. Febr. Bei der Annahme des polnischen Budgets hat die Opposition der Sozialisten und der Nationalen Gruppe eine gemeinsame Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: „Wir werden für das ganze Budget in dritter Lesung stimmen, da wir von der Voraussetzung ausgehen, daß wir das Budget dem Staate geben und nicht dem Regierungssystem, das im gegenwärtigen Augenblick im Staate herrscht. Die schwere Wirtschaftslage, die tragische Lage der Bevölkerung von Stadt und Land, die schwierige Krise der Landwirtschaft, und der Arbeitslosen fordern von uns, daß wir es nicht zulassen, in Polen einen Stand der Anarchie zu schaffen, der bei dem Mangel eines legalen Budgets eintreten müßte. Wenn wir für das Budget stimmen, so bedeutet dies durchaus nicht den Ausdruck des Vertrauens zu dem gegenwärtigen Regierungssystem, es ist lediglich die Feststellung der Tatsache, daß der polnische Staat einen Staatshaushalt haben muß.“

Russische Platin-Verkäufe nach Deutschland?

Mit. London, 17. Febr. Wie die Financial Times melden, hat die Sowjetregierung etwa eine Tonne Platin nach Deutschland verkauft. Es handelte sich um 800 Kilo dieses Metalls im Werte von 500 000 Pfund Sterling. Nach dem gleichen Blatte hat die russische Regierung mit einer Firma in Frankfurt a. M. ein Abkommen getroffen, demzufolge sich das deutsche Haus verpflichtet, jährlich eine bestimmte Menge Platin abzunehmen und in Europa und Amerika zu verkaufen.

Von dem Gebäude der Abgeordnetenkammer in Madrid wurde die Inschrift Nationalversammlung entfernt und durch die frühere Inschrift Abgeordnetenkammer ersetzt.

Die Auseinandersetzungen über die Jahreszahlungen

Mit. Berlin, 17. Febr. Der zweite Tag der Youngdebatte in den vereinigten Reichstagsausschüssen für den Reichshaushalt und für auswärtige Angelegenheiten brachte neue Auseinandersetzungen über Jahreszahlungen, Gegenwärtigswert und Endsumme und neue Hinweise darauf, daß der wesentliche Unterschied zwischen Dawesplan und Youngplan, und zwar zugunsten des letzteren, nicht einmal in der Hauptfrage in den geringeren Jahresleistungen, sondern vor allem darin zu suchen ist, daß jetzt ein, wenngleich fernes Ende der Lasten gegeben ist, das im Dawesplan noch nicht bestand, und daß der sehr bedenkliche „Wohlfahrtsindex“ des Dawesplans jetzt fehlt, daß heißt die Möglichkeit, nach einem noch dazu willkürlich festgesetzten Schlüssel die Belastung Deutschlands nachträglich zu steigern. Gegenüber den Berechnungen mit Endsummen wurde von dem völksparteilichen Abgeordneten Japf dargelegt, nach dieser Methode würde die französische Kriegsschuld von 1871, die bekannten 5 Milliarden, 124 Milliarden ergeben.

Die Ausschüsse haben sich dann den offensbaren Luxus einer langwierigen Auseinandersetzung über die Schuld am Zusammenbruch der deutschen Währung und über das Verdienst an ihrer Rettung geleistet, die mit dem Youngplan nicht das geringste mehr zu tun hatte. Am heutigen Montag wird endlich der zweite Beratungspunkt, die Schutzklausel, erörtert werden. Für so wichtige einschneidende Fragen, wie die Organisation der Reichsbank und der Reichsbahn sowie für die Erörterung der Liquidationsabkommen, besonders des polnischen, bleiben dann noch ein paar Tage übrig, während ein großer Teil der Sitzung am Samstag einer rein parteipolitischen Auseinandersetzung gewidmet war, welche Vorgänge aus dem Jahre 1923 zum Gegenstande hatte. Es wird allgemein für wünschenswert empfunden werden, wenn die Leitung der Ausschüsseberatungen die Regel künftig etwas strenger faßt und die Debatte streng auf das doch wohl hinreichend große Gebiet beschränkt, das den Ausschüssen zur Beratung überwiegen ist.

Die erste Lesung

Mit. Berlin, 16. Febr. Die erste Lesung der mit dem neuen Plan zusammenhängenden Gesetze ist beendet. Der Reichstag hat die Younggesetze zusammen mit dem Liquidationsabkom-

men an die vereinigten Ausschüsse für den Reichshaushalt und für auswärtige Angelegenheiten überwiesen. Sie werden in Dauerberatungen zunächst vereint und dann zeitweise getrennt, über sie zu beraten haben. Eine Aenderung der für unser Vaterland so schicksalsschweren Verträge ist nicht mehr möglich. Da in diesem Falle die Kommissionsarbeit nicht die Bedeutung hat, wie bei anderen Vorlagen, wo manchmal noch wichtige Änderungen in die Gesetzesvorlagen eingelegt, Gegenstände ausgetauscht werden, so kann es sich bei der Tätigkeit der Reichstagsausschüsse nur darum handeln, nach eingehendem Studium der Bestimmungen des Vertragwerkes ein Gutachten zu erstatten, daß den Parteien eine klare Stellungnahme zum neuen Plan ermöglicht. Bei der Prüfung der einzelnen Vorlagen in den Ausschüssen wird die Reichsregierung im einzelnen Rede und Antwort stehen und die Möglichkeit haben, Erklärungen abzugeben, die der Öffentlichkeit aus tatsächlichen Gründen vorzuenthalten bleiben müssen. Die meisten Schwierigkeiten bereitet zur Zeit noch der deutsch-polnische Ausgleichsvertrag. Der Redner des Zentrums hat bei der Generaldebatte bereits eine eingehende Befragung der Reichsregierung über dieses Abkommen für die Ausschüsseberatung angekündigt. Selbst Redner, die unbeschadet ihrer Meinung über den Youngplan, dessen Annahme in der gegenwärtigen Zwangslage, in der sich Deutschland befindet, zustimmen würden, haben zum Ausdruck gebracht, daß für das viel erörterte Polensabkommen keinesfalls ein politisches Junktim anerkannt werden könne, daß vielmehr die Möglichkeit neuer Verhandlungen gesucht werden müßte. Die Ausschüsseberatungen werden im Laufe der nächsten Woche zu Ende geführt werden. Die zweite und dritte Lesung der Haager Abkommen im Plenum wird dann in der letzten Februarwoche erfolgen. Bis dahin müssen auch die schwierigen Verhandlungen über die Lastenverteilung und die Gestaltung des Haushalts für 1930 zu Ende geführt sein. Gegenwärtig schweben Verhandlungen zwischen Regierung und Parteien mit dem Ziel, die Aufstellung des Haushalts zu beschleunigen und so abzuschließen, daß gewissermaßen mit Erledigung der dritten Lesung des Haager Vertragswerkes auch der Reichshaushalt in seinen Grundzügen von den Koalitionsparteien gebilligt wird.

Sensationelle medizinische Erfindung

Mit. London, 17. Febr. Wie der Daily Express aus Montreal meldet, hat der Leiter der biochemischen Abteilung der Mc. Gill-Universität eine Aussehen erregende Erfindung gemacht. Dr. Collip hat in Gemeinschaft mit seinem Kollegen Vanling ein Präparat hergestellt, das die Wirkung haben soll, viele Frauenleiden zu beheben und Verjüngungserscheinungen hervorzuheben. Es handelt sich um eine Hormone, das einer bestimmten Drüse des Körpers entnommen wird. Versuche an Mäusen seien bereits vorgenommen worden. Jetzt will man dazu übergehen, auch in Laboratorien und Krankenhäusern weitere Versuche anzustellen. Die ausgedehnten Forschungen, die sich auf einen längeren Zeitraum ausdehnten, wurden unter Mitwirkung prominenter Mediziner anderer Länder vorgenommen.

Vor bemerkenswerten Änderungen in der englischen Armee

Mit. London, 17. Febr. Wie der militärische Mitarbeiter des Daily Express erzählt, wird im kommenden Heereshaushalt eine bemerkenswerte Änderung in der Politik der Leitung der Armee in die Erscheinung treten, die mit dem Grundsatz der Verminderung der Land- und Luftstreitkräfte in Zusammenhang steht. Größerer Wert soll fortan auf ein starkes Landheer gelegt, aber nur eine kleine reguläre Armee aufrecht erhalten werden. Dies dürfte der erste Schritt in der Richtung zur Vereinigung der Verteidigungsstreitkräfte von Marine, Heer und Luftflotte in ein Ministerium sein.

Expedition zur Befreiung Byrds

Mit. New York, 17. Febr. Die amerikanische Regierung hat einen holländischen Gelehrten namens Barnes, der zurzeit in Amerika tätig ist, gebeten, die technische Leitung einer Expedition zur Befreiung Byrds aus dem Eisgebiet der Antarktis zu übernehmen. Barnes hat abgelehnt, dagegen einen anderen Holländer vorgeschlagen.

Zuviel Geld!

Von einem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Der gegenwärtig zu beobachtende leichte Geldstand, der sich in Gestalt eines Geldzuflusses an die Börse und reichlichen Geldangebots aus dem Inlande und namentlich aus dem Auslande, so in letzter Zeit bemerkenswerter Weise aus Frankreich her, ausdrückt, läßt bereits wieder die Frage nach einer weiteren Discontierung akut werden.

Tatsächlich bieten die augenblicklichen Geldverhältnisse ein ganz besonderes Interesse. Zwar ist nach allen wirtschaftlichen und praktischen Erfahrungen der Monat Februar immer ein Monat der erhöhten Geldflüssigkeit gewesen. Die großen Abrechnungen aus dem Jahresultimo, und die Verpflichtungen des Januar, namentlich die Zahlungen zu den Steuerterminen, sind beendet und man beginnt sich neu zu arrangieren. Da gibt es immer eine sich auf Wochen erstreckende Epoche der Unsicherheit über die Anlage des Geldes. Diesmal aber ist die Geldfülle ganz außerordentlich, ja man möchte schon sagen anormal groß. Es ist nur zu bedauern, daß es sich bei diesem Geldangebot um unmittelbar anlageliches, produktives Geld für Börse und Finanz handelt, und daß der Ueberfluß nicht denjenigen Stellen zugänglich gemacht werden kann, die ihn bitter nötig hätten.

Und hier liegt ja auch der trasse Gegensatz der augenblicklichen Verhältnisse: Während die großen Finanzleute an der Berliner Börse Tagesgeld weit unter der offiziellen Notiz, die dieser Tage auf 4-6 Prozent lautete, nämlich schon zu 3 Prozent, bekommen konnten, ist es dem Mittelstand, dem Handwerker, dem Gewerbetreibenden und dem Kaufmann trotz der zwischengeitlichen Discontierung auch jetzt noch kaum möglich, Geld unter 8-10 Prozent zu erhalten. Privatdiskonten sind jetzt teilweise schon mit 5 Prozent gegenüber einer offiziellen Notiz, die auf 6 Prozent lautete, zu haben. Monatsgeld stellt sich für erste Abrechnungen auf 5 1/2 Prozent bis 6 Prozent, die offizielle Notiz liegt bei 6 1/2 bis 8 Prozent. Dabei kann das aus dem In- und Ausland angebotene Geld kaum untergebracht werden.

Das Neueste in Kürze

— Unterstaatssekretär Mills eröffnete am Samstag in Washington die Konferenz zur gegenseitigen Festlegung von Bestimmungen gegen die internationale Doppelbesteuerung. Er sagte, auch andere Nationen wären zu der Einsicht gekommen, daß eine Doppelbesteuerung die Erhöhung der Erzeugung und die Steigerung der Kaufkraft behindere, und daß eine gegenseitige Verständigung notwendig wäre.

— Infolge Erkrankung des Ministerpräsidenten Tardieu an Grippe und Kehlkopfentzündung ist seine Rückreise nach London bis auf weiteres aufgeschoben worden. Am Sonntagabend betrug die Temperatur 38,3 Grad.

— Etwa 100 deutsche Waggonen mit Maschinen für Rußland haben sich in Dinaburg aufgekauft, da die Bahnarbeiter nicht rechtzeitig mit dem Umstellen der Achsen der Wagen fertig werden konnten.

— Ministerpräsident Macdonald empfing im Schloß Chequers etwa dreißig Journalisten aller Länder, die an der Seeabdrückskonferenz teilnehmen, zum Tee.

— Die seit Donnerstagabend in einem Bergwerk von Saint-Etienne verschütteten 15 Bergleute konnten gestern Vormittag befreit werden; sie sind bei vollkommener Gesundheit.

— Tschiangkai-schek hat einen Rücktritt abgelehnt, und erklärt, er werde den Kampf gegen die Feinde der Republik bis zu Ende kämpfen. Wie gemeldet wird, werden im Norden Chinas wiederum Truppenmassen gesammelt zum Marsch auf Kiating.

Solche Verhältnisse sind wirklich anormal, namentlich im Hinblick darauf, daß der offizielle Reichsbankfuß auf 6 Prozent lautet und sich danach die Berechnungen im geschäftlichen Verkehr richten. Die Mindestquote für Geldsuchende im geschäftlichen Leben liegt mindestens 2 Prozent über diesen offiziellen Reichsbankdiskontsatz. Es ist daher erklärlich, daß man die Frage der erneuten Discontierung jetzt ganz besonders lebhaft wieder erörtert. Freilich darf man nicht übersehen, daß der gegenwärtige Geldüberfluß, wie oben bereits erwähnt, zu einem guten Teil nur saisonmäßig bedingt ist, und daß daher eine Maßnahme, die für längere Zeit Geltung haben soll, doch erst getroffen werden kann, wenn man über die Solidität und Dauerhaftigkeit der Gesamtlage einigermaßen zuverlässige Beurteilungsgrundlagen besitzt.

Fraktionsführerempfang beim Reichspräsidenten

Mit. Berlin, 17. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfängt heute vormittag den deutschnationalen Parteivorstand Eugen Berger und den Führer der deutschnationalen Reichstagsfraktion Dr. Oberfohren. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß die deutschnationalen Führer dem Reichspräsidenten ihre Bedenken gegen die Annahme des Youngplans vorbringen und versuchen werden, von Hindenburg zu veranlassen, seine Zustimmung zu dem Youngplan zu verweigern.

Bekanntlich ist verfassungsrechtlich die Frage umstritten, ob der Reichspräsident in der Tat die Unterschrift unter ordnungsgemäß im Reichsrat und Reichstag zustandegekommene Gesetze verweigern kann. Wie weiter verlautet, wird der Reichspräsident im Laufe der nächsten Tage auch mit den Führern der übrigen Parteien über die Haager Vereinbarungen und das deutsch-polnische Liquidationsabkommen Rücksprache nehmen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man nicht, daß es den Deutschnationalen gelingen werde, ihre Absicht beim Reichspräsidenten durchzusetzen.

Zur Räumung der Pfalz

Mit. Paris, 17. Febr. Wie mehrere Blätter über die Räumung der Pfalz melden, werden zwischen dem 10. und 20. März die beiden Infanterie- und Artillerieregimenter, die in Landau liegen, nach ihren neuen Garnisonsstädten Verdun und Nancy übergeführt werden. Das achte Dragonerregiment werde bis zum letzten Zeitpunkt der Besetzung in Landau verbleiben. Ende März werden die Städte Speyer, Kaiserslautern, Zweibrücken und Germersheim völlig geräumt sein. Die Kriegsgeschehnisse in Landau würden im Laufe des April zu bestehen aufgehört haben.

Heute wichtiger Ministerrat in Paris

Mit. Paris, 17. Febr. Heute vormittag um 10 Uhr tritt der französische Ministerrat zu einer wichtigen Besprechung zusammen. Hierbei dürfte es sich wohl um die Erörterung schwie-

riger von der Opposition angeregter Probleme handeln, die eine unerquickliche Atmosphäre herbeigeführt haben. Außer der Besprechung des Gesetzes über die Sozialversicherung und kleinere Punkte der Tagesordnung dürften auch die Finanzmethoden des Ministers Cheron Gegenstand einer scharfen Kritik in gewissen Kreisen der Linken bilden.

Kirchliches

Anordnung öffentlicher Gebete für die von der Religionsverfolgung in Rußland Betroffenen

Im Anschluß an die Schlussausführungen des diesjährigen Fastenhirtenbriefes, der Segensformel und Quinquagesima verlesen werden soll, verordne ich, daß während der heiligen Fastenzeit in allen öffentlichen Andachten eigens für die von der grausamen Religionsverfolgung in Rußland Bedrängten gemeinsam gebetet werden soll. Der hochwürdige Klerus wolle während derselben Zeit in allen heiligen Messen, soweit die Rubriken dies gestatten, als Imperata die Oratio aus der Missa in quacunque necessitate einlegen. An den in die heilige Fastenzeit einfallenden Sonntagen erinnere der hochwürdige Klerus kurz bei der Predigt an die christliche Liebespflicht des anhaltenden Gebetes in vorgenannter Meinung. Zu Sonntag, den 23. März, sollen die Gläubigen eingeladen werden, an den abzuhaltenen etwa fünf Gebetsstunden vor dem ausgehenden allerheiligsten Sakramente sich nach Möglichkeit zu beteiligen. Etwaige Versammlungen zum Protest gegen die Grauel in Rußland mögen außerhalb der Kirche eingerichtet werden.

Köln, den 14. Februar 1930.

Karl Joseph Kardinal Schulte,
Erzbischof von Köln.

Eine neue Kundgebung der österreichischen Bischöfe zur sozialen Frage

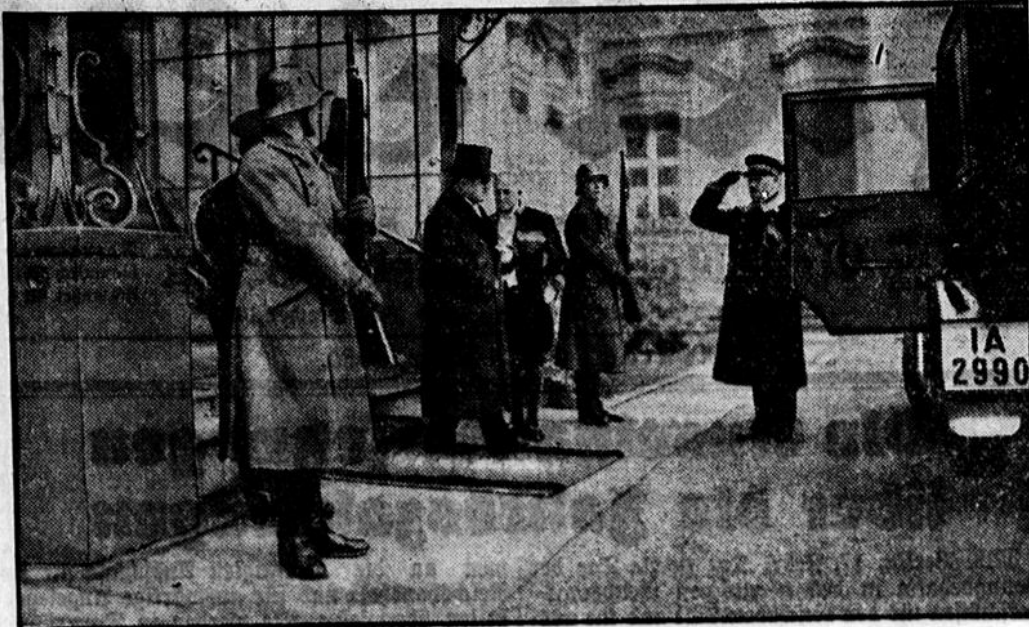
Allgemein beachtet und bedeutungsvoll waren die verschiedentlichen bischöflichen Kundgebungen der Nachkriegszeit zu akuten Zeitfragen. Besonders die Kundgebungen der belgischen, österreichischen Bischöfe wie des Kardinals Schulte von Köln zur sozialen Frage sind weitbekannt. Diese Predigt der Gerechtigkeit für den wirtschaftlich Schwächeren, den Arbeiter, und die Bekämpfung „des derzeit herrschenden Mammonismus“ fanden überall freudiges Echo — und bei den Gegnern achtungsvolle Behandlung. Die Zurückweisung der sozialen Forderungen durch die Bischöfe erschien in diesem Zusammenhang um so berechtigter.

Wenn nun in den letzten Tagen der österreichische Episkopat eine neue wichtige Kundgebung zur sozialen Frage erläßt, darf sie von vornherein einer interessanten Aufnahme sicher sein. Eingang des Erlasses, den der Bayerische Kurier in Nr. 16 seiner Beilage „Aus Kirche und Welt“ wiedergibt, wird ein Rückblick auf die Tätigkeit der katholischen Aktion in Österreich gegeben und besonders in diesem Rahmen die große katholisch-soziale Tagung vom Juni 1929 in Wien lobend hervorgehoben. Nachdem die Haltung der Kirche zur Eigentumsfrage kurz gekennzeichnet wird, gehen die Bischöfe auf den Bund der religiösen Sozialisten ein, der in Österreich eine lebhaft propagandistische, und in Wien eine Zeitung „Das neue Volk“ (der gleiche Titel wie Hellers Würzburger Zeitschrift) herausgibt.

Es heißt da wörtlich: „Es ist ferner zu mißbilligen, daß in dem in Wien erscheinenden Blatt „Das neue Volk“ das in Würzburg von Bischof Heller redigierte Blatt gleichen Namens trotz der Verurteilung durch zwei Erzbischöfe und 5 Bischöfe Deutschlands in Schutz genommen wird... Die Art und Weise wie diese Zensur und Verurteilung der Bischöfe von dem Wiener Blatt beurteilt wird“, schreiben die Bischöfe weiter, „kann wahrlich nur als Hohn auf die kirchliche Autorität bezeichnet werden... Dieser kirchlichen Auffassung widerspricht es jedenfalls, wenn Laien als Schriftsteller sich befragen erachten, in Fragen der Moraltheologie und der christlichen Ethik als Wortführer und gar als Schiedsrichter über bischöfliche Kundgebungen aufzutreten und Weisungen der kirchlichen Obrigkeit nicht beachten zu müssen vorgeben.“

Im letzten Teil des bischöflichen Rundschreibens wird auf einer Einheitsfront aller Katholiken bei der Mitarbeit an der sozialen Frage aufgerufen. Dabei wird ein Schreiben der römischen Konzilskongregation über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herangezogen, in dem es heißt:

„Die so einanderwandelnden Fortschritte des Sozialismus und des Kommunismus, der religiöse in den Arbeitermassen hervorgerufene Abfall sind unbestreitbare Tatsachen, die zu ernstem Nachdenken veranlassen. Dadurch, daß der Sozialismus und der Kommunismus aus der armen Lage der Arbeitnehmer Vorteile zieht, erreichen sie, daß man glaubt, sie allein seien fähig, die beruflichen, politischen und sozialen Interessen wirksam zu fördern und sammeln sie derweise in ihren gewerkschaftlichen Organisationen. Es ist somit dringend notwendig, daß alle Katholiken ihre Kräfte zusammenschließen, um so dem großen Unheil, das so viele Seelen auf dem Weg des ewigen Verderbens führt und die Grundlage der sozialen Ordnung untergräbt und den Ruin der Völker und Nationen vorbereitet einen Damm entgegenzusetzen. Wisse man also alle Zwistigkeiten abseits und schaffe man in beiderseitiger Eintracht und beiderseitigem Vertrauen, vor allem mit großer brüderlicher Liebe Institutionen, die sich nach



Antrittsbesuch des neuen amerikanischen Botschafters beim Reichspräsidenten

Botschafter Sackett verläßt das Reichspräsidentenpalais nach der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

den Grundgedanken der kath. Moral richten u. den Arbeitern zugleich mit der Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen die Freiheit und die Möglichkeit sichern, sich als Christen zu bekennen und die daraus erwachsenden Pflichten zu erfüllen.“ Bestrebungen und Arbeiten, die „auf dem sicheren Fundament der kath. Lehre sich bewegen, können den von sozialer Not heimgeführten Ständen in entsprechender Vertretung ihrer Rechte und billigen Forderungen Abhilfe schaffen, um auch auf diese Weise das zu erfüllen, was Papst Pius XI. als Programm der katholischen Aktion bezeichnet hat: Der Friede Christi im Reiche Christi.“

Politische Slossen

Der Ausverkauf bei der R. P. D.

„Die sozialdemokratische Presse bringt immer wieder neue Veröffentlichungen über die Verarmung des immobilien Vermögens der R. P. D., die bisher von den kommunistischen Zeitungen abgelehnt wurden. So wird jetzt festgestellt, daß das Hamburger Parteihaus der Kommunisten vor etwa 10 Tagen an den Hamburger Staat zum Preise von 360 000 Mark verkauft wurde. Und zwar nicht in bar, sondern zum größten Teil erhielten die Kommunisten Schuldverschreibungen des Hamburger Staats, also deselben Staates, den sie auf das Festgelegt bekämpfen. Weiter erhebt der Vorwärts, in Nr. 77 dabei die Frage: „Wie steht es mit dem Menschenhandel, wie steht es mit der Empfehlung an die Interessenten, Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten der R. P. D.-Betriebe, um jährlich eine Million M. zu drücken?“

Diese Auseinandersetzungen der beiden Bruderparteien sind wirklich interessant. Wir sind gespannt darauf, mit welchen Gegenjagen die Kommunisten nunmehr antworten werden.

Wie der Vorwärts die Religionsverfolgungen in Rußland beurteilt.

„Bekanntlich hat Henderson im englischen Unterhaus scharfe Erklärungen gegen die Religionsverfolgungen in Rußland abgegeben. Das veranlaßte den Vorwärts in Nr. 75 in ganz eigenartiger Weise dazu Stellung zu nehmen. Er spricht davon, daß die Behandlung der Religionsfrage eine innerpolitische Angelegenheit sei, die fremde Regierungen nichts angehe. Die deutsche Arbeiterkraft werde sich in ihrer großen Mehrheit durch gewisse Schritte, die gegen die Christenverfolgungen in Rußland unternommen wurden, nicht besonders beeinflussen lassen, wohl aber die englische, welche fast in ihrer Gesamtheit — einschließlich des radikalsten sozialistischen Flügels — tief religiös empfindet.“

Das mutet uns recht merkwürdig an. Nach der Ansicht des Vorwärts kann also mit den brutalsten Mitteln jede Religion und Kirche in Rußland verfolgt werden. Denn was kümmert das die deutsche Sozialdemokratie. Ihr ist es ganz gleich, ob man bei dieser Verfolgung auch Mord und blutige Gewalt anwendet. Denn sie ist ja nach der Erklärung des Vorwärts keineswegs religiös, nur die englische Arbeiterkraft empfindet religiös. Eine solche Haltung des Hauptorgans der deutschen Sozialdemokratie läßt allerdings Rückschlüsse zu. Ob aber ihre Anhänger ganz damit einverstanden sein werden, ist denn doch eine andere Frage.

Um das Berufsausbildungsgesetz

Der seiner Zeit im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages zur Beratung stehende Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes hat mancherlei Stellungnahmen hervorgerufen. Unter den vielen verdient die des Verbandes kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands e. V., Sitz Essen, wegen ihrer maßvollen Haltung und ihrer Sachlichkeit besondere Beachtung.

In dieser Stellungnahme wird u. a. gefordert, daß dem vorliegenden Gesetzentwurf die Form des Rahmengesetzes nicht genommen werden dürfe. Wegen der Wichtigkeit dieses Gesetzes für die einzelnen Berufsstände und die gesamte Wirtschaft bei dem Gedanken berufsständischer Selbstverwaltung durch die verant-

wortungsbewußte und gleichberechtigte Zusammenarbeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer weitgehende Wirkungsmöglichkeit zu lassen. Den Bestrebungen, den Geltungsbereich des Gesetzes nur auf gewerbliche Lehrlinge zu beschränken, setzt der Verband K. V. die Forderung entgegen, alle Jugendlichen bis zu 18 Jahren einzubeziehen, wie es im Entwurf vorgesehen ist. Bezüglich der kaufm. Lehrlinge wird festgestellt, daß ihre Ausbildung zweifellos auch von Besonderheiten abhängig ist, die sich gesetzmäßig nicht erfassen und regeln lassen. Es zeigen sich aber andererseits im kaufm. Lehrlingswesen seltene Mängel, die die Person des Lehrlings wie auch die Wirtschaft betreffen, daß die Einbeziehung in die gesetzliche Regelung nur vorteilhaft sein kann.

Da der Verband K. V. der Auffassung beiträgt, daß das Lehrlingsverhältnis in erster Linie ein Erziehungsverhältnis ist, begrüßt er die Möglichkeit, die Lehrlingsausbildung dem nicht zu gestalten, der wegen körperlicher oder geistiger Krankheit dazu nicht geeignet ist, der die Pflichten gegen die Jugendlichen groblich verletzt oder gegen den sonst Tadeln geltend gemacht werden, die ihn als fähig ungeeignet zur Ausbildung Jugendlicher erscheinen lassen. Auch die Beschränkung der Zahl der Lehrlinge in einem Betriebe durch die Festsetzung von Lehrlingshöchstzahlen ist nach dieser Richtung hin begründet. Um Maßnahmen solcher Art nicht durch eine starre Form festzulegen, sollen Lehrlingshöchstzahlen nicht im Gesetz vorgegeben werden, sondern im Wesentlichen der Entscheidung der gesetzlichen Berufsvertretung vorbehalten sein. Der Reichswirtschaftsrat fordert in seiner Stellungnahme zu dem Entwurf, daß der Lehrherr sich jeder Einschränkung auf den Lehrling, welcher Jugend, politische oder wirtschaftliche Vereinigung sich anschließen soll, zu enthalten hat. Der Verband K. V. hält jedoch eine dahingehende Bestimmung in diesem Gesetz für überflüssig. Im übrigen ist er aber der Meinung, daß man dem Lehrherrn im Hinblick auf den Erziehungscharakter des Lehrverhältnisses eine gewisse Einschränkung nicht vorenthalten darf, sofern diese in Übereinstimmung mit dem Willen der Erziehungsberchtigten erfolgt. Der Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages wird als zwingende Vorschrift gefordert.

Eignungsprüfungen vor Beginn der Berufstätigkeit werden für zweckmäßig gehalten. Die Möglichkeit dazu soll das Gesetz als Rahmvorschrift geben. Dagegen ist für die Gesellenprüfung die Maßvorschrift vorgegeben. Die gesetzlichen Berufsvertretungen sollen verpflichtet sein, solche Prüfungen zu veranstalten. Wer sich nach der Berufsausbildung der Berufsprüfung entzieht, soll keinen Anspruch auf ein Zeugnis haben.

Die Durchführung des Gesetzes soll lediglich durch die bei den gesetzlichen Berufsvertretungen zu bildenden paritätischen Ausschüsse erfolgen. Die Mitwirkung in diesen paritätischen Ausschüssen soll allen Berufsbeteiligten geboten werden.

Besichtigung des Riesendampfers „Europa“ durch die Presse.

Mit. Hamburg, 17. Febr. Unzählig seiner Fertigstellung wurde das neue Schiff des Norddeutschen Lloyd „Europa“ am Samstag von etwa 150 Pressevertretern besichtigt. Das Riesenschiff, dessen Fertigstellung durch einen im vorigen Jahre stattgehabten Brand um ein Jahr verzögert wurde, wird seine erste Fahrt am 19. März antreten. Die „Europa“ wird in den Schnellverkehr Bremen-New York eingereiht, und zwar im Rahmen des sogenannten Lloyd Express-Dienstes. Die Länge des Dampfers beträgt 285 Meter, die Breite 27 Meter. Das Schiff ist 51 000 Tonnen groß und vermag bei voller Belegung 2200 Fahrgäste und 975 Mann Besatzung zu befördern. Das Schiff ist selbstverständlich mit allem modernen Komfort ausgestattet; auch alle Errungenschaften der Technik haben bei dem Bau Anwendung gefunden. Die Geschwindigkeit der „Europa“ wird der der Bremen nicht nachstehen. Der Dampfer wird die Reise von Bremerhaven nach New York in sechs Tagen und von den Kanalhäfen in fünf Tagen zurücklegen.

Im Hotel „Vierjahreszeiten“ fand im Anschluß an die Besichtigung ein Essen statt. Hierbei wies Geheimrat Stimming auf die außerordentliche Bedeutung des neuen Express-Dienstes für die Weltgeltung Deutschlands in der Schifffahrt hin. Rudolf Blohn von der Firma Blohn u. Vogt, auf deren Werft das Schiff erbaut wurde, sprach die Hoffnung aus, daß auch die „Europa“ dazu beitragen möge, im deutschen Volke das Verständnis für den deutschen Schiffsbau zu halten.

Die Zwangsparzellerungen in Ostdeutschland.

Mit. Warchau, 17. Febr. Zu den in Polen und Westpreußen kürzlich erfolgten Zwangsparzellerungen nahm der Führer der Deutschen, Senator Haspach im Senat das Wort. Er führte aus, daß man nach wie vor glaube, daß über die Bestimmungen des Minderheitengesetzes in Polen große Unfortheiten beständen. Die Einteilung der Parzellen in erste und zweite Klasse bleibe bestehen. Die Deutschen würden in den beiden Provinzen Polen und Pommern von der Zwangsparzellerung von 72,6 Prozent betroffen, während auf polnischen Besitz nur 27,4 Prozent entfielen. In Pommern sei das Verhältnis noch schlimmer, denn hier werde der deutsche Besitz mit 89,3 Prozent, der polnische dagegen nur 10,7 Prozent zur Zwangsparzellerung herabgezogen. Mehrere wertvolle landwirtschaftliche Betriebe dürften, wie Senator Haspach ausführt, durch die Parzellerung so stark betroffen werden, daß ihr Fortbestand in Frage gestellt ist.

Die Berliner Recherchen im Falle Ruttepoff bisher ergebnislos

Köln, 15. Febr. Die französischen Kommission, die sich vor etwa Wochenfrist zwecks Untersuchung des Falles Ruttepoff nach Berlin begeben hatten, sind über Köln nach Paris zurückgekehrt. Wie verlautet, haben ihre Nachforschungen bei den Berliner in Betracht kommenden Stellen keinerlei bestimmten Erfolg gehabt.

Ein ganzes Dorf in Flammen

Donaueschingen, 14. Febr. Das zum Amt Donaueschingen gehörige Dorf Dödingen wurde durch eine riesige Brandkatastrophe heimgesucht. In einem Anwesen war Feuer ausgebrochen, das sich mit rasender Schnelligkeit weiter verbreitete, so daß in kurzer Zeit die ganze Ortschaft in Flammen stand. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Zur Hilfeleistung wurde auch Reichswehr herangezogen.

Ein Felssturz in Frankreich

Montpellier, 14. Febr. Bei Nizier an der Straße von Villau nach Florac befand sich seit mehreren Jahren ein großer Felsen in ständiger langsamer Bewegung. Anscheinend infolge der jüngsten Regengüsse hat sich der obere Teil des Felsens losgelöst und plötzlich gingen ungeheure Gesteins- und Schuttmassen ins Tal hinab. Zahlreiche alte Bäume wurden umgerissen. Die Felsmassen stürzten schließlich in das Bett des Tarn, wo sie eine kleine Insel bilden. Glücklicherweise hat der Felssturz keine Menschenleben gefordert, da er in später Nachtstunde erfolgte.

Schwere Unwetterschäden auf Sizilien

Rom, 15. Febr. Ein gewaltiger Orkan, begleitet von wolkenbruchartigem Regen wütet seit einigen Tagen über der Insel Sardinien. In Terralba ist der Rio Morgo über seine Ufer getreten und hat die tiefer gelegenen Stadtteile überschwemmt. Eine Anzahl Häuser ist eingestürzt und durch die Geröllmassen sind die Hauptverkehrswege unterbrochen. Wie aus Sassari gemeldet wird, sind zwei kleinere Flüsse plötzlich in reißende Ströme verandelt worden. Mehrere Brücken wurden von den Fluten mitgerissen. Die Ernte im weiten Umkreis ist vernichtet und der Ort Titteribu derart von den Wassermassen umgeben, daß er einer Insel gleich, von der Umgegend abgeschnitten liegt. Die Wälder sind mit meterhohen Schlammrassen bedeckt. Die Bevölkerung befindet sich in größter Verwirrung. Auf der Insel hat man jetzt eine faschistische Miliz eingerichtet, die allenfalls eifrig damit beschäftigt ist, Schutz-



Zum Prozeß gegen den litauischen Verschwörer Petyschaitis

Petyschaitis, der eine Bombenanschlagung gegen den ehemaligen litauischen Diktator Voldemaras vorbereitet haben soll und im Oktober vorigen Jahres zusammen mit seinen Genossen bei der Ueberführung der deutschen Grenze verhaftet wurde, steht nun nach monatelanger Voruntersuchung vor dem Justizburger Gericht.

dämme gegen die Fluten aufzurichten, die bedrohten Ortschaften zu räumen und die Bewohner in höher gelegene Gebiete zu transportieren.

Schwere Vergiftungsfälle durch ein Mittel gegen Haarausfall

Madrid, 14. Febr. Aus Granada kommt die Meldung, daß im dortigen Krankenhaus fünf Kinder infolge einer zunächst rätselhaften Vergiftung gestorben sind. Sechzehn weitere liegen schwer krank darnieder. Wie man hört, soll die Vergiftung auf das Einnehmen eines Mittels gegen Haarausfall zurückzuführen sein. Ob es sich um eine Unvorsichtigkeit oder Verwechslung der Arznei handelt, steht noch nicht fest.

Wollenbruchartige Regengüsse in Australien

London, 15. Febr. Kabelmeldungen aus Sydney zufolge, wurde der Süden des Lan-

des von furchtbaren Wollenbrüchen heimgegriffen. Den angerichteten Schaden schätzt man auf mehrere Millionen Pfund Sterling. Die Wogen von Murrumbidgee und Garlen ist teilweise in einen See verwandelt. Die Telefon- und Telegrafverbindungen zwischen Sydney und Melbourne sind größtenteils unterbrochen. Zahlreiche Häuser sind von den Fluten entweder weggeschwemmt oder zerstört worden. Wie viele Menschenleben das Unwetter gefordert, steht noch nicht fest.

Die polnische Handelsflotte

Mit. Warschau, 15. Febr. Der Bestand der polnischen Handelsflotte wird nach folgenden veröffentlichten Daten für den 1. d. J. auf 32 Schiffe mit rund 63 000 Tonnen Ladefähigkeit angegeben. 21 dieser Schiffe dienen dem Fernverkehr, außerdem gibt es 6 Schlepper, 3 Leichter und 2 Motorjäger. Noch Ende 1926 waren nur 2 Schiffe unter polnischer Flagge vorhanden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 17. Februar 1930.

„Von Sportfreunden wird es jedenfalls mit großer Freude begrüßt werden, daß wir von heute ab, in der Montagsnummer eine ganze Seite dem allgemeinen Sport widmen und über diesen kurzgefaßte Berichte bringen werden. Sportberichte aus Brühl und der näheren Umgebung erscheinen wie früher an anderer Stelle in der Brühler Zeitung.“

(1) Der Rath. Bürgerverein e. B. Brühl beging gestern unter starker Anteilnahme die Feier seines 60jährigen Bestehens. Nach dem am Morgen im Hochamt zunächst Gott die Ehre erwiesen wurde, wobei sich viele Mitglieder am Brot des ewigen Lebens stärkten, folgte später die Generalversammlung im Rathsaal. Nach Vorlesung des Jahresberichts durch den Schriftführer Baumschlag, der den Direktor Hühner eine Liebesbriefe über die Kassenverhältnisse, die ein günstiges Bild ergaben. Der Vorsitzende, Gärtnereibesitzer A. Meier überreichte dem Herrn Meier für 25jährige Mitgliedschaft ein schönes Bild, das Treppenhause des Brühler Schlosses darstellend mit Widmung. Ein reichliches Frühstück mit Zubehör, sowie Ansprachen und Vorträge erfreuten die Festteilnehmer. Große Freude bereitete es allen, als der beinahe 80jährige Notar und Justizrat Krenn erschien, der selbst längere Jahre, den Verein als Vorsitzenden geleitet. Herr Krenn berichtete über das 40jährige Bestehen des Vereins und bedauerte, daß es auch in Brühl noch viele katholische Bürger gebe, die es nicht für nötig halten, das kath. Vereinsleben zu unterstützen und zu fördern. Er wünschte dem Vereine eine günstige und glückliche Zukunft. Die Generalversammlung ehrte Justizrat Krenn durch die Ernennung zum Ehrenpräsidenten. Eine angeregte Sammlung für Wohlfahrtszwecke ergab einen ansehnlichen Betrag, der für bedürftige Zwecke verwendet werden soll. Die Festversammlung am Abend brachte eine so reiche Festfolge und so viel Unterhaltung, daß der Raum für heute zu knapp wird und in morgiger Nummer darüber berichtet wird.

(2) Sonnenschein und Schneegestöber wechselten am gestrigen Sonntag, wie in buntem Spiel ab. Viele Spaziergänger, die von lauchender Himmelsbläue ins Freie gelockt worden waren, wurden kurz darauf von lustigen Schneeflocken umwirbelt; eine mehr als seltene Erscheinung in diesem Jahre. Doch dauerten die Schauern nicht lange und wurde der Aufenthalt im Freien dadurch nicht sonderlich beeinträchtigt.

(3) Ausgerissen sind fünf Fürsorgegehilfen aus dem hiesigen Kinderheim, wo sie untergebracht waren. Sie wurden jedoch in Köln wieder aufgegriffen und werden nach hier zurückgebracht.

(4) Die neue Lichtkammer am Rathaus. In Ergänzung unseres Berichtes in der Samstag-Ausgabe über die Lichtkammer-Anlage am Rathaus seitens der Kreisparlase ist noch zu berichten, daß die Lichtkammeranlage von der U. G. für Elektrizitätsindustrie angefertigt und geliefert wurde. Die Gesamtaufstellung war dem Ing. K. Güter aus Rierberg übertragen.

(5) Der Radfahrweg von hier bis Bergdorf ist noch immer nicht fertig. Nur langsam und nach größeren Pausen wird daran gearbeitet. Zur Zeit ist man daran, die großen Bäume auf der langen Strecke an der Godeberger Burg ganz und reiflos zu fällen. Die hiesigen Einwohner sind eifrig dabei, die Äste und das Restholz der umfangreichen Baumkronen nach Hause zu schaffen. Das gibt gute und billige Erbsenreiser und die Verwaltung hat die Arbeit der Fortschaffung gespart.

(6) 18. Februar: Sonnenaufgang 7.09 Uhr, Sonnenuntergang 17.20 Uhr. Mondaufgang: —, Monduntergang 9.13 Uhr. — 1546: Martin Luther in Eisenach gest. (geb. 1483).

Nachrichten aus Westdeutschland

Marktbericht

Köln, 14. Febr. Dem gestrigen Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 35 Pferde, 308 Stück Rindvieh, darunter 8 Bullen, 23 Ochsen, 159 Kühe und Kinder und 123 Stück Jungvieh, sodann 42 Ferkelschweine und 281 Ferkel. Handel und Umsatz waren ziemlich belebt, jedoch insgesamt 36 Waggon Vieh mit der Bahn zur Verladung kamen. Es kosteten: 3jährige Pferde 450 RM., 4jährige 600—650 RM., Zuchtstuten 850 RM., ältere Tiere 400—500 RM., das Stück, Ochsen 1. Kl. 1200—1350, 2. Kl. 700—950, 3. Kl. 550—600 RM., die Koppel, Kühe 1. Kl. 380—450, 2. Kl. 280—320, 3. Kl. 80—190 RM., Jungvieh 80—200 RM., das Stück, Ferkel liegen zu Schluss des Marktes im Preise etwas nach, hielten aber immerhin noch 6—6.50 RM. je Alterswoche. Der nächste Lau-

gleich (Kram-) Markt findet am 27. Februar statt.

„Weiterwilt, 14. Febr. Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Viehbeständen der hiesigen Landwirtschaft ausgebrochen. Ueber die betreffenden Gebiete ist die Sperre verhängt worden.“

Flug eines Kinderballons nach England.

„Wuppertal, 14. Febr. Vor einigen Tagen war in Elberfeld ein mit einer Adresse versehener Kinderballon aufgefunden worden. Jetzt teilt eine Dame aus Eganlin auf der Insel Wight mit, daß der Ballon dort gelandet. Er hat also eine Fahrt in genau westlicher Richtung von etwa 650 Kilometern zurückgelegt, davon fast die Hälfte über See.“

Muß man beim Deutschlandlied aufstehen.

„Duisburg, 14. Febr. In einer Versammlung der Friedensgesellschaft stimmten eine Anzahl von Zuhörern das Deutschlandlied an. Ein Schaffner der Straßenbahn blieb ruhig auf seinem Platz sitzen und sang auch nicht mit. Dies nahm ein Direktor wahr. Er schlug daraufhin dem Schaffner die Knie vom Kopf. Aus dieser Tatsache ergab sich ein Beleidigungsprozeß. Der Direktor wurde zu einer Geldstrafe von 3 Mark verurteilt. Dem Schaffner wurde jedoch vom Gericht gesagt, daß er sich höchst ungebührlich und ungebildet benommen habe. Man müsse verlangen, daß jeder Deutsche seine Nationalhymne schäme und sich beim Abzingen des Deutschlandliedes von seinem Platz erhebe.“

Vier Monate Gefängnis wegen Gotteslästerung.

„St. Ingbert, 14. Febr. Wegen Vergehens gegen § 166 hatte sich ein Pensionär Ershelm vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Mann hatte sich auf öffentlicher Straße in Ershelm in nicht wiederzugebender Weise über die katholische Kirche, den Papst und die Gottesmutter ausgelassen und dadurch großes öffentliches Vergernis gegeben. Heute gibt er an, sich der Verurteilungen nicht mehr zu erinnern, da er völlig betrunken gewesen war. Bedinglich unter Berücksichtigung dieses Umstandes kam der Angeklagte mit vier Monaten Gefängnis davon.“

IV. Deutsche Pilgerfahrt nach Vieux

vom 26. bis 29. August 1930. Zum vierten Male geht ein deutscher Pilgerzug nach Vieux, zur Gnadenstätte der hl. Theresia vom Kinde Jesu. Um es recht vielen zu ermöglichen, auch einmal ihre Anliegen an dieser Gnadenstätte der so mächtigen Fürbitte dieser vollstimmigen Heiligen anempfehlen zu können, wurden die Augustferien für die Pilgerfahrt gewählt und auch eine verbilligte Klasse IIIA eingelegt. Auch wird die diesjährige Wallfahrt ein hoher geistlicher Würdenträger begleiten. — Alle Stände, alle Bezirke, alle Altersklassen, Männer und Frauen sind zu dieser Pilgerfahrt freundlich eingeladen. Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt von der Pilgerleitung, Schriftleitung der „Theresienstimmen“, Hirschheim bei Worms.

Ausstellung deutscher Auslandszeitungen in Milwaukee

D.A.Z. In der „Buchdrucker-Zeitung“ (Chicago), dem Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia, lesen wir: „Die Ausstellung deutscher Auslandszeitungen in Milwaukee (Public Library) geht ihrem Ende entgegen, und es ist höchste Zeit, daß sich weitere Ortsgruppen der Deutsch-Amerikanischen Typographia für die Propaganda-Ausstellung in die Schanzen schlagen und den Geist des Deutschstums im Auslande für die deutsche Presse wecken. Wie der Bibliothekar der Public Library, Herr Edel Seebach, sagte, war die Ausstellung von Tausenden besucht und wurde der Wunsch geäußert, die interessante Ausstellung von Zeit zu Zeit zu wiederholen.“ Die Deutsch-Amerikanische Typographia zählt zur Zeit 610 Mitglieder.

Für Anschluß Hessens an Baden-Württemberg

Die Christlichen Gewerkschaften Hessens haben beschlossen, dem Beschluß der badischen und württembergischen Gewerkschaften auf Vereinheitlichung der beiden Länder zu folgen und Zusammenfassungsbemühungen Hessens mit Baden und Württemberg in die Wege zu leiten. Einem Anschluß an Preußen steht man in diesen Kreisen nicht sehr freundlich gegenüber.

Buntes Allerlei

Tausend abgestempelte Briefmarken für — ein Kind.

Vor ungefähr 60 Jahren wurde in München eine seltsame Industrie mit abgestempelten Briefmarken betrieben. Von mehreren adeligen Häusern ging eine wahre Jagd nach diesen unscheinbaren Objekten, und zwar wurde die Sache sehr ernst betrieben. Warum wohl? Die Briefmarken wurden nach Frankreich geschickt und von da durch Missionäre nach China gebracht. Dort dienten die Marken als Tauschobjekt. Für tausend abgestempelte Briefmarken verkauften die Chinesen — ein Kind, das dann getauft und christlich erzogen wurde! Was die Chinesen mit den Briefmarken anfangen, ist nicht bekannt geworden, vielleicht tapazierten sie sich mit ihnen ein Zimmer aus. Jedenfalls fand dieser seltsame „Briefmarken-Kindertausch“ tatsächlich statt.

Ent-Ent-Amun trank auch schon Wein.

Der Wein ist bekanntlich so alt wie die Menschheit überhaupt. Die Bibel erzählt uns, daß er den Juden ein willkommenes Trunk war, und aus römischen Quellen haben wir erfahren, daß zur Zeit der Blüte des römischen Reiches bereits Ägypten erhebliche Mengen Wein, der übrigens nicht schlecht gemundet haben soll, lieferte. Aber aus noch früherer Zeit wissen wir jetzt vom Vorhandensein des Weines. Die Öffnung des Grabes des Ent-Ent-Amun brachte an den Tag, daß in Ägypten der Weinbau schon damals, also auf die heutige Zeit bezogen, vor 3000 Jahren, eifrig betrieben wurde. Eine Grabesinschrift besagt nämlich: „Zahr fünf. Wein vom Gut des Ent-Ent-Amun von dem westlichen Fluß. Vorsteher der Weinbauer von der S. U.“ Aber die Zeiten ändern sich und vieles mit ihnen. Jetzt spielt der Weinbau in Ägypten eine fast unbedeutende Rolle. Der zumeist mohamedanischen Bevölkerung verbietet der Glaube jeden Alkoholen, also auch das Weintrinken.

Der Knabe und der Wolf.

hg. In den schwach besiedelten Gebieten Jugoslawiens macht sich heute wie am ganzen Balkan die Wolfspilge stark fühlbar. Täglich berichten die Zeitungen von Fällen, daß die hungrigen Mautiere in einsame Schafpferde eindringen und zahlreiche Schafe zerrissen. Auch Menschen sind den Bestien da und dort zum Opfer gefallen. Umso wunderbarer ist das Abenteuer, das ein kaum zehnjähriger Knabe in der Umgebung von Uroševac (Serbien) dieser Tage zu bestehen hatte und glücklich bestand. Der Knabe wollte die etwa zwei Kilometer außerhalb seines Heimatdorfes liegende Moshée aufsuchen. Plötzlich bemerkte er ein Rudel von etwa einem Duzend Wölfen, die geradezu auf ihn zukamen. In seiner Todesangst legte er sich in einen mit Schnee gefüllten Graben. Die Bestien umringten das Kind, beschnupperten es und ein Wolf trug den Knaben sogar mit den Zähnen einige Meter weit fort, ohne ihn jedoch zu verletzen. Als einige Bauern, die von fern den Vorfall beobachtet hatten, herbeieilten, suchten die Wölfe das Weite. Zu ihrem größten Erstaunen fanden die Bauern den Knaben vollkommen unverletzt. Väterlich erzählte das Kind: „Sie (die Wölfe) haben mir nichts getan. Sie haben mir nur Gesicht und Hände geleckt.“

Das treue Schwesterpaar.

hg. Die Wissenschaft hat sich bereits oft mit den vollen seelischen und körperlichen Zusammenhängen beschäftigt, die zwischen Geschwistern, namentlich Zwillingen, bestehen. So kennt man zahlreiche Beispiele, daß Krankheitserscheinungen, welche einen Teil des Geschwisterpaares heimzuden, zur gleichen Zeit bei dem anderen, entfernt lebenden Teile ebenfalls beobachtet werden. Auch Gemütsstörungen treten durch eine geheimnisvolle Fernübertragung bei räumlich getrennten Zwillingengeschwistern gleichzeitig auf. Ein Mann, der in Kalifornien lebt, wurde mitten in einem Vortrage, den er vor einer großen Versammlung hielt, von einer schweren Ohnmacht befallen, aus der er nur durch stundenlange Bemühungen der Ärzte wieder erweckt werden konnte. Später kam die Nachricht, daß am gleichen Tage um die gleiche Stunde sein in London lebender Zwillingsschwester einem Schlaganfall erlegen war. — Einen interessanten Beitrag zu diesem Thema gibt auch das Schicksal der Zwillingsschwester Carolyn und Mary-Anne Brooks in Utah im Staate Utah. Die beiden wurden von jeher „die treuen Schwestern“ genannt, weil sie nicht nur unzertrennlich waren, sondern weil sie auch alle Kinderkrankheiten usw. gemeinsam abholierten. Die beiden Schwestern haben sich beide am gleichen Tage verheiratet, und jetzt haben sie beide am gleichen Tage, ja sogar genau zur gleichen Stunde Zwillinge zur Welt gebracht, und zwar beide wiederum Mädchen! Der einzige Unterschied ist der, daß Carolyns Babies dunkle Haare und Augen haben, während Mary-Annes Zwillingssparchen blond ist. Und das ist nur gut, denn sonst würden vielleicht bei der großen Ähnlichkeit noch die beiden Zwillingmütter ihre Kinder verwechseln.

Nobile moralisch beurteilt

Rom, 17. Febr. Daß Nobile sich aus Anlaß der Zerstörung der Italia zuerst retten ließ, und seine Gefährten ihrem Schicksal überließ, wird ihm in dem soeben veröffentlichten Bericht der italienischen Regierung besonders abvermerkt. Dadurch habe Nobile seine Pflichten als Generalkommandeur der Expedition sehr vernachlässigt. Nobiles ganze Haltung, so heißt es in dem Bericht weiter, scheint nach Prüfung zu beweisen, daß er eher eine eingebildete und selbstsüchtige Natur sei und daß er auch undankbar war gegen diejenigen, die ihn in seinen Plänen unterstützten, und gegen die, die, um ihn zu retten, ihr Leben verloren hatten. Alle Berichte von Zeugen bestätigten, daß der Tod Malmgrens auf physische Überanstrengungen zurückzuführen sei. In dem Bericht wird weiter eine Äußerung des toten Amundsen erwähnt, die dieser gegenüber dem italienischen Gelehrten in Oslo gemacht hatte und in der Amundsen sagte, daß es höchst unwahrscheinlich sei, daß Malmgren vom Durst übermäßig wurde. Malmgren war körperlich, da er auch herzkrank war, den Anstrengungen nicht gewachsen.

Der Bericht schließt die Möglichkeit eines Rassenbalkens aus, aber er zitiert einen Auspruch Marianos Zappi gegenüber, daß er, um sein Leben zu retten, Blut trinken und Fleisch essen sollte. Diese Worte Marianos seien, wie dieser behauptet, an Bord des räuberischen Eisbrechers Krassin falsch verstanden worden. Der Bericht schließt ferner aus, daß Zappi bei seiner Rettung durch den Krassin Malmgrens Kleidung getragen habe.

Westdeutscher Rundfunk

Dienstag, 18. Februar 1930.
6.45—7.00 Gebetsstunden. — 7.00—8.00 Morgentonzert. — 10.15—11.10 Schallplattenkonzert. — 11.15—11.55 Schulfunk. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Radiospiele fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.00—16.25 Die Welt im Bild. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmedien. — 16.50—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. — 17.30—18.30 Beipersonal. — 18.30—18.50 Land meiner Väter. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Französischer Unterhaltung. — 19.40—20.10 Gespräche über Menschentum. — 20.15 Tannhäuser. — Anst. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.



Sport

Schwarz-weiß, Brühl — Brühler Sportverein 2:1 (2:0)

A. Eine arge Enttäuschung für die starke Brühler Kolonie. 3/4 des ganzen Spieles war Brühl, zeitweilig sogar haushoch überlegen. Wie schnell die einzelnen Leute, gegenüber dem Brühl fast stehen blieb. Einer halbiert dem andern, der Brühler Verteidigung wurde das Leben schwer gemacht. Bei jedem Angriff gingen 2-3 Stürmer auf dem Torwart, der zeitweilig nur mit Mühe den Ball fortbekam. Bei einem Nichtgelingen eines Brühler Spielaufbaues machte ein Jeder mit doppeltem Eifer den Fehler wieder gut. Und bei Brühl? Ein Fehler des Nebenmannes war Grund zur Opposition. Kam der Ball nicht auf Zentimeter zum Hinterrücken, dann rührte sich kein Bein vor dem andern, um das Leder zu erreichen. Dieser Mangel an Kameradschaft zog sich wie ein roter Faden durch das ganze Spiel. Einzelne Leute betrachteten das Fußballspiel als Mannschaftsspiel. Versuchen auch eine Indisposition ihrer Mitspieler, durch erhöhte Energieaufwendung wieder wett zu machen. So die engere Verteidigung, Forst, Schneider und besonders Vögler. — Mit Ausnahme des indisponierten rechten Außenstürmers stellte der Gastgeber eine Mannschaft hervor, die in der 1. Halbzeit ein gutes Zusammenwirken zeigte. Das Spiel der Mannschaft ist zu unproduktiv. Der Drang nach vorne, wird durch das in die Breite ziehen des Angriffs, immer wieder gehemmt. Empfehlenswert ist der plötzliche Plankwechsel. Für das Auge zeigt Brühl trotz der schönen Fußballspiele. — Brühl frant an einem Kardinalfehler. Haben sie einen Gegner dem sie gewachsen sind, dann sie von Anfang an die Stange halten, dann wächst die Mannschaft über ihre Form. Ist das Gegenteil der Fall, dann verliert der Zusammenhalt. Wo also der Zusammenhalt doppelt notwendig wäre, dann verlor der Mannschaftsgeist. Ihr Thönniges, Bierig und Wiennede nehm auch Schneider und Vögler zum Vorbild. Keine Kanonen, Spieler mit durchschnittlicher Begabung, aber Verantwortungsgefühl für die Farben des Vereins, restloses Einsetzen des ganzen Japs. Ihr nicht müde werden, brachte auch den Brühler Erfolg und fast — — — Nehmen wir die Einzelkritik voraus. Wiennede war mehr wie schwach. Von Ballverteilen kaum eine Spur. Seine glänzenden Chancen in der 1. Halb-

zeit hätten unbedingt mit Tore abgeschlossen werden müssen. Man muß aber freien und nicht einen Ball blasen wollen. Bierig war nicht wenig genug. Thönniges dazu noch eigenartig. Die Läuferreihe war in ihrer Gesamtheit ein glatter Versager. Forst ging noch an, aber auch er läßt den Angriff zuviel im Stich. Weger und besonders Vögler waren nur hinten. Zwischen Sturm und Verteidigung waren Lücken von 40 und noch mehr Meter. Kein Wunder, daß ein abgeschlagener Brühler Angriff stets zum Brühler Gegenstoß sich auswirkte. Mit Beharrlichkeit wurde jeder Ball dem Gegner zugespielt. Auf diese Weise kann kein Sturm arbeiten. Aufopferungsvoll war die Verteidigung. Hönen der beste Mann. — Von Anfang an sieht man nur eine Mannschaft, Brühl. Nach 3 Minuten, die Verteidigung ist zu langsam und aus nächster Nähe heißt es 1:0. Brühl kommt garnicht in Fahrt. Dauert liegt der Gastgeber vor dem Brühler Tor. Hin und wieder ein Vorstoß, den die Brühler Flügel benutzen. „Fort mit dem Ball“, wobei das ist gleichgültig. 38. Minute, Weger fummelt, der Rechtsaußen ist behebend und schon notiert man 2:0. Brühl macht sich frei, einige schöne Sachen der Flügel werden von Wiennede viel zu schwach abgeschossen. Ein energischer Mittelstürmer hätte unbedingt hier Tore machen

müssen. Pause. Brühl spielt mit Wind, Brühl wird eingeschüchtert. Erst gegen Schluß bei untergehender Sonne und Schneegestöber legt Brühl zum Endsturm an. Eine Flanke von Bierig hebt Schneider aus dem Brühler Tor und Thönniges schießt im Nachgang Schneider an. Nach. Dann arbeitet sich Vögler durch, seine Flanke kommt zu Schneider und das Schrotor ist erzielt. Nach 10 Minuten, Brühl drängt auf den Ausgleich, Tore hängen in der Luft. Es bleibt bei 2:1. Die letzten 10 Minuten führen die Brühler Schachbühnen mit ihrer Mannschaft aus. — Das Resultat ist für Brühl schmeichelhaft, ein 5:1 war gerechter Maßstab gewesen. — Warum die harte Kritik? Wir wollen die Fehler aufzeigen, sie auszumergen sei der Mannschaft Weg und Weise. — Brühl 2. — Roll 2. 2:3. Brühl 3. — Besseling 0:0. — Weitere Ergebnisse der Gruppe 1. Bonner Ballspielklub — Endenich 4:2, hierdurch stehen beide Bonner punktgleich am Schwanz der Tabelle. Köln 65 — Dpladen 6:0, Gronau — Köln 02 2:2, Roll — Viktoria Hennef 3:1. An 1. Stelle stehen nunmehr Roll, Schwarz-weiß Brühl und Köln 02. (1)

Verantwortlich: Peter Weyer, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei W. Becher GmbH Brühl.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter Tochter und Schwester sagen wir allen, besonders dem Mütterverein, der Marienbrüderlichkeit und den Mitgliedern des Dritten Ordens unseren

herzlichsten Dank.
Familie Ochs.

Das erste Jahrgedächtnis für unseren guten, unvergeßlichen Sohn und Bruder

Josef

findet am Dienstag, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl statt, wozu freundlichst einladet

Familie Fritz Winterscheid.

In unser Handelsregister ist bei Nr. 2 heute folgendes eingetragen worden:

Die frühere durch Verfügung vom 1. Juli 1922 nach beendeter Liquidation gelöschte Handels- und Gewerbebank eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Brühl ist wiederum in Liquidation getreten. Zu Liquidatoren sind der Kaufmann Peter Schmitz zu Krefeld und der Rechtsanwalt Hans Blied zu Köln ernannt.

Brühl, den 4. Februar 1930.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute bei Nr. 51 betr. die Firma Rante-Export Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Brühl folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Brühl, den 1. Februar 1930.

Amtsgericht.

Elektrische Anlagen,

Maschinen und Geräte für Industrie, Gewerbe, Land- und Hauswirtschaft.

Spezial-Abteilung: Neon-Leuchtröhren und Buchstaben.

Beachten Sie bitte die von mir erbaute Lichtreklame der Kreissparkasse, Brühl am Rathaus.

Johann Kögeler, Ing.

Kierberg Bez. Köln, Talstraße 27. Fernspr. Brühl 2169.

Velours-Hüte

wundervolle Farböne besonders niedrige Preise



Eugen Paris

Köln, Weyerstraße 79.

Warmbier

von Köstlicher Schwarzbier bereitet, ist ein ebenso nahrhafter wie wohlgeschmackter Trunk. Nachen Sie einen Versuch, hier das Rezept: 1 Liter Köstlicher Schwarzbier, 1 Stück ganzen Hints, etwas dünn geschnittene Zitronenscheiben und nach Geschmack Zucker. Man brüht das Bier zum Kochen, quirlt in diesem zwei Eidotter in 1/2 Liter Milch und gießt unter beständigem Umrühren das kochende Bier allmählich zu. Verleumdung: J. Knipper, Brühl, Schützenstr. 45. Fernsprecher 375.

Mittelstandshaus Brühl-Stadt und -Land

Geschäftsstelle für Handwerk, Handel u. Gewerbe Wingersdorferstraße 22. Fernsprecher 187.

Steuer-, Rechts- und Wirtschaftsberatung.

Anfertigung von Schriftsätzen.

Sprechstunden: Montags bis Freitags von 8-6 Uhr Angehörige Verbände. Einzelhändlerverein E. B. Brühl, Freie Handwerker-Innung Brühl-Stadt und Land, Schneider-Innung Brühl-Stadt und Land, Haus- und Grundbesitzerverein Brühl-Stadt und Land.

Vorsicht Geflügelhalter

beim Einkauf von Hühner- und Kückenlutter! Körbe voll Eier u. gesunde, muntere Küken erzielt man erst durch Kraftfutter

„Muskator“

500.000 kg Tagesversand beweisen Wirkung und Preiswürdigkeit.

Achtet auf zugehörige Säcke.

Muster u. Merkbuch für rationelle Geflügelzucht kostenlos.

Bergisches Kraftfutterwerk

G. m. b. H.

Düsseldorf - Haten.



Christus-König-Kirche, Stettin-Lastadie

Die Armen find fast allein Kirchenerbauer. Wie mancher, der die Zeiten liest, könnte ganz gut wenn er „wollte“. Ich glaube, einst wird man staunen, so man erzählt, daß die „so es könnten“ sich bei dergleichen Dingen nur mit 1/4 Prozent beteiligt haben.

Ein Trost, die ewige Vergeltung.

Eine Schmach, daß die Minderbegüterten alles tun müssen, weil die „Anderen“ nicht wollen.

Wie endlich. Bitte.

Gaben bitte zu senden an: Katholisches Pfarramt St. Otto Stettin, Klosterstr. 4 III. Postfach 523 Stettin Nr. 602 oderarrer Leo Schmitz, Stettin Klosterstr. 4 III.

Ein neues Adress-Buch

der Stadt Brühl und des Amtes Brühl-Land

wird demnächst zur Ausgabe gebracht werden. Die Vorarbeiten hierfür sind bereits im Gange. Das gesamte Material wird auf Grund der amtlichen Kartothek zusammengestellt und noch während der Bearbeitung periodisch ergänzt, sodaß die interessierten Kreise ein auf den neuesten Stand geführtes Material vorfinden werden.

Gerade die Geschäftswelt wird es freudig begrüßen, wieder ein bis kurz vor Drucklegung genau redigiertes Einwohnerverzeichnis zu erhalten.

Der Preis des Buches ist bei Vorbestellung auf 4.— Mk. festgesetzt. Späterer Verkaufspreis 4.50 Mk.

Unser Vertreter hat mit der Einholung der Bestellungen sowohl auf das Buch, als auch auf den Anzeigenteil begonnen.

Wir empfehlen ganz besonders von der Vorbestellung auf das Buch zu dem ermäßigten Preis ausgiebigen Gebrauch zu machen.

„Brühler Zeitung“

Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H. Verlag des Adressbuches der Stadt Brühl. Schloßstr. 28

Fernruf 108

Erdal



— — — ist gut spart Zeit u. Geld! Ist anerkannt in aller Welt.

Für alle Schuhe!

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Mansarde evtl. Bad, zum 1. 4. 30 gef. u. 2. 4. 30 gef. u. 2. 4. 30 a. die Gef.

Kinderrloses Ehepaar sucht 2 Zimmer

und Küche, evtl. mit Bad gegen gute Miete. Off. u. N. A. 1065 an die Gef.

Schön, luft, mobil, m. el. u. u. Dien zu verm. Abstr. 91 II.

Lehrling

kräftig, perf. Radfahrer, Sohn achtbarer Eltern, zu Eltern gesucht. Gute kaufm. Ausbildung, Selbstgehr. Angebote u. N. B. 334 an die Gef.

Blindenwerkstatt.

Stühle werden gelehrt.

Hans Greif,

Kirchstr. 10 Kirchstr. 10

Heimarbeits-schriftliche

Vitalis-Verl. München

Properes älteres

Mädchen

für tagsüber gef. u.

Zu erfragen Gef. 194.

Möbelhaus

Franz Stoffel

Köln

am Wä. z. Straße 39

am Wä. z. Straße 39

Telefon Anno 21 820

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Serrenzimmer

Einzelmöbel

Alte u. neue. Polster

möbel werden in eigener

Werkstätte aus bestem

Material hergestellt.

Geförnte u. gemahlene

Moikohle

das beste Putzmittel

für Geflügel, Schweine,

Minder, Pferde,

Reitpferd, u. Nachnahme

W. 250, Br. 111, u. 9.

ab hier.

Milb. Str. Bonn.

Möbel-

Transport

von und nach allen Richtungen unter Garantie

Gerh. Wind,

Mühlenstr. 37 Tel. 334.

Alle besseren

Schuhpflegemittel

kauft man bei

Gebr. Sambüchen,

Schuhmachermeister,

Mühlenstraße 7.

Konkurrenzlos!

Auto-

transporte nach allen

Richtungen bei billiger

Berechnung.

Seinrich Schmitz,

Telephon 523

Kölnstr. 281.

Rhodoländer

Bruteier

von gutem Stamm und

neuerliche Farmer

täglich abzugeben.

Schumacher, Bonnstr. 50.

Makulatur

hat abzugeben

Brühler Zeitung.

Köln Wladbach 7.

Blähungs-

tropfen

von vorz. u. Wirkum.

Kräuterhaus

Köln Wladbach 7.

15 Mon. alt. wach.

Schäferhund zu verk.

Kempisstr. 5.

3 Junge

Wollshunde

billig zu verkaufen oder

zu vertauschen.

Daher gut möbl. Zimm.

u. verm. Bruteier Rhodoländer, schwarze Rhodoländer u. dergl. Zwerge

zu verk. Am. Müller,

Kirchstr. Wladbach 35.

Mit. P. diens hat litten, die jährte. W. Artilez, Steuern l. ihres Ra langt und flärte, die de einen Franken Finanzau Abgeord gegen die gen die herte Deno daß er a ministrs werde. mit 286 Regierung Minderh haben die Beratung Minister wegen C ben, um mung in Abends der Rüd

Der F seinen C tet hat, religiöse wohl n gebungen nen aus vorheben wurde, wenigte dürfen der Sch Aufrufe kirchen sein. A drücklich für ori träge u der So anderen

Der rungen diplom den Wa möglich hat de tie in Berfän von den gen, di ungewi Wie m lands weisen Rom i daß f Konfor Wen Lichtit Zeile erent ches E Dofun wähnt auf j rung i wurde der W ge Sp 150 00 päpiti geben „Tauf als f zu seh liche mit z urteil lunge ben n Verti schreit von l nisse, big. den.

Die literarische Produktion Deutschlands

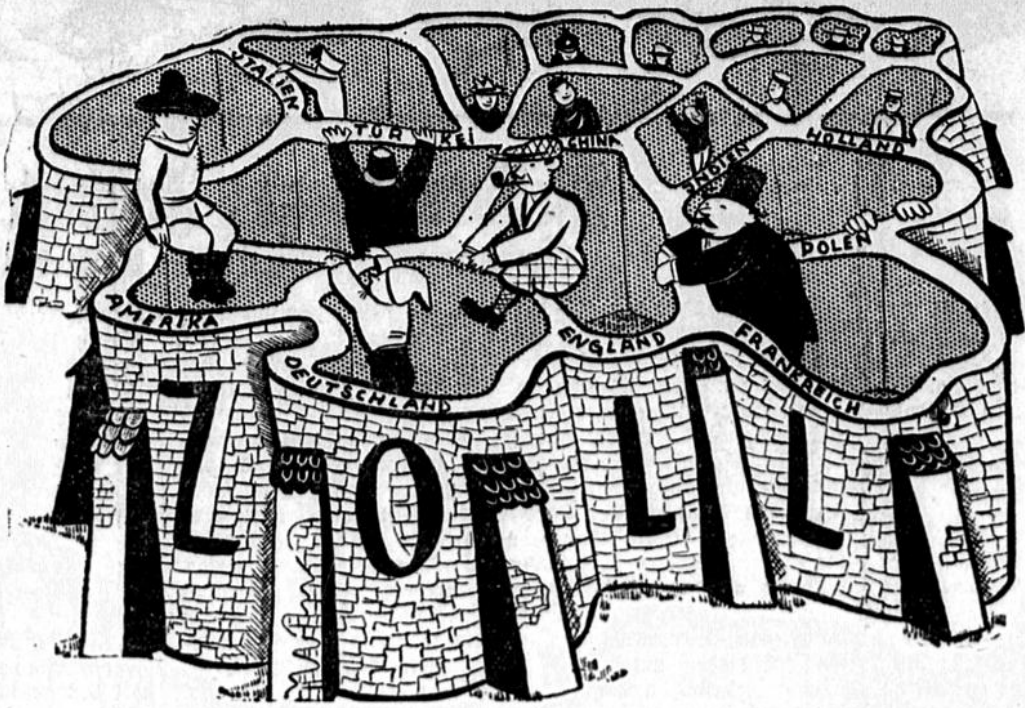
hat mit dem Jahre 1927 einen Umfang erreicht, der so bald nicht übertroffen werden wird. Das Jahr 1928 hat in den Zahlen einen beträchtlichen Anstieg gebracht. Bei den Büchern fiel die Zahl der Neuerscheinungen von 24 866 auf 22 951, die der Neuauflagen von 6160 auf 4843. Im Gegensatz zu dieser Verminderung der Bücher ist ein Anstieg der Zahl der Zeitschriften zu verzeichnen, nämlich von 8860 im Jahre 1927 auf 7116. Bei der Belletristik ging die Zahl von 5066 auf 4491 zurück, bei der nächstgrößeren Gruppe, den Schulbüchern und der Enzyklopädie von 2997 auf 2281, bei der Religionswissenschaft von 2566 auf 2088, bei den Zeitschriften von 2034 auf 1548. Über in einzelnen Gruppen ist die Zahl der Veröffentlichungen gestiegen: bei den Wirtschaftswissenschaften von 1985 auf 2026, bei der Medizin von 1167 auf 1191. Gestiegen ist auch die Zahl der Uebersetzungen aus dem Englischen und Amerikanischen von 426 auf 542, aus dem Französischen von 255 auf 288, aus dem Russischen von 106 auf 176, ja sogar aus dem Lateinischen von 69 auf 83. Die amtliche Statistik der Hochschulen gab für das Jahr 1927 die Gesamtzahl der gedruckten und ungedruckten Doktorarbeiten mit 6299 an. Im Jahre 1928 bis 1929 waren es 5238.

Die Mauern von Jericho

Die von Sir Charles Marston ausgerüstete Expedition zur Untersuchung der Mauern an der Stelle des alten Jericho hat bereits einzelne Abschnitte der Steinbefestigungen freigelegt, die diese Stadt im Jordantal umgürten und gegen feindliche Angriffe schützten. Diese Mauern sind von überraschender Stärke, was schon daraus hervorgeht, daß einzelne der eingemauerten Steine ein Gewicht von 2 Tonnen aufweisen. An gewissen Stellen hatte diese Wallmauer eine Höhe von 6 bis 7 Meter. Den Ursprung dieser Verteidigungswerte führt Professor Garstang, der Leiter der Ausgrabungsarbeiten, auf den Beginn des Bronzealters zurück, d. h. einer Zeit, die vor dem Jahre 2000 v. Chr. liegt und ihren Höhepunkt etwa im Jahre 1800 v. Chr. erreichte. Die Reste der Stadt, die Josua später eroberte, dürfen im tiefsten Grunde unter der Stadtwandlung zu suchen sein. Der Bischof von Hereford, der vor dreißig Jahren zum erstenmal die heiligen Stätten in Palästina besichtigte, wohnte den Ausgrabungsarbeiten bei.

Die afrikanischen Völker

leben teilweise in dem Ruße, intelligenzlos zu sein und keinen Sinn für Poesie zu besitzen. Dies ist jedoch durchaus nicht der Fall. In zahlreichen Lebensarten und Ausdrücken einzelner Stämme spiegelt sich sogar, namentlich wo es sich um Schilderungen von Vorgängen in der Natur handelt, eine poetische Auffassungsgabe und Sinnigkeit der Ausdrucksweise wieder, die geradezu überraschen muß. So bezeichnet ein Eingeborener Westafrikas, als er zu Schaustellungswecken mit einer Truppe in Europa weilte und hier zum ersten Male einen eingefrorenen Fluß sah, diese Erscheinung als „Wasser tief im Schlaf“ (him be water fast asleep), während er eine Lokomotive, die ihm besonderes Entsetzen einflößte, als „Donnersturm“ (him be one thunder mill) nannte. Die als roh verschrienen Völkerschaften haben gleichfalls Sinn für das Poetische. So nennen sie beispielsweise das Zwiesel „Augenwimpern der Sonne“, den Morgen das „Kind des Tages“ und den Donner (seit dem Kriege 1879) „des Himmels Kanone“. Den Zustand des „Vertrauens“ drücken die Zulus, wie ein



Zur internationalen Zollfriedenskonferenz, die am 17. Februar in Genf beginnt

Kann unsere verarmte Welt sich noch den Luxus leisten, zwischen der Wirtschaft des einen und des anderen Volkes fast unüberwindliche Mauern zu errichten.

Segensätze

Als Napoleon im Jahre 1812 seine große Armee gen Rußland führte, kam ein Teil derselben durch Dresden. Der berühmte Historienmaler Gerhard von Kugelgen (1772-1820) erhielt die Einquartierung eines französischen Generals und einiger Offiziere. In dem Zimmer, das den Herren eingeräumt wurde, war des Malers berühmte Kopie der Sigmundin Madonna aufgestellt. Beim Betrachten des herrlichen Kunstwerkes tat der General, dessen Kunstverständnis wohl auf einer sehr tiefen Stufe stehen mußte, die Anerkennung, er möchte wohl eine Köchin haben, die an Gesicht und Gestalt der Madonna gleiche. Kugelgen war über diese brutale Redensart wie erlarrt, sein Werk kam ihm entweiht vor, und er mochte es selbst nicht mehr betrachten.

Ein halbes Jahr später kamen die Kosaken auf ihrem Verfolgungsmarsch der Franzosen durch Dresden. Und wieder erhielt Kugelgen die Einquartierung. Da betrat eines Tages zufällig eine Kosaken-Ordnung das Zimmer, in dem die Madonna-Kopie hing. Entsetzt über das Bild, blieb der arme, ungebildete Russe wie gebannt davor stehen, sank dann in die Knie und sprach zur Mutter Gottes ein stilles Gebet. Nun sprachen jeden Tag eine Anzahl Kosaken bei dem Meister um die Erlaubnis vor, das Bild betrachten zu dürfen, die er auch gern erteilte. Da war er wieder ausgehöht. Die heilige Madonna einfach Soldaten hatten zu einer Weihstätte gemacht, was großer Mangel an Kunstverständnis mit plumpen Worten entweicht hatte.

Was die Heilsarmee leistet

Der Führer der Heilsarmee, Edward Higgins, der Nachfolger Bramwell Booth's, weilte dieser Tage in Essen. Bei dieser Gelegenheit machte er einige interessante Angaben über den Umfang des Werkes der Heilsarmee. Danach arbeitet die Heilsarmee heute in 85 Ländern der Erde. In 59 Sprachen wird das Evangelium von mehr als 30 000 ausgebildeten Offizieren verstanden. 108 Zeitschriften erscheinen periodisch in einer Auflage von einer Million. 6250 Offiziere arbeiten allein in den Sozialanstalten der Armee. Fast eine Viertel Million der elendesten Menschen schlafen allnächtlich unter dem schützenden Dach der Heilsarmee. In Deutschland gibt es 285 Stationen, Sozialanstalten usw., vier Logisheime für alleinlebende Frauen, ein Waisenheim, fünf Mädchenheime für Gefährdete, zwei Kinderheime, ein Altersheim für Frauen, zwei Fürsorgebüros für Gefangene, ein Nachforschungsbüro für Vermisste, 26 Männerheime, sowie Logisheime, in denen im vergangenen Jahre über zwei Millionen Mahlzeiten verabreicht wurden.

Der Weßlarer Bürgermeister als Heiratsvermittler

Sonderbarer Einfall eines belgischen Grenadiers. Lebte da in Brüssel ein junger Grenadier, 22 Jahre alt, hübsch, ein Student, der augenblicklich seine militärische Dienstzeit ableistete. Das ewig Weibliche zieht auch ihn hinan; allerdings wandelt seine Liebe absonderliche Pfade. Sie bleibt nicht im Lande und nähert sich redlich, sondern sie fählt das unwiderstehliche Verlangen, von sich aus zur Idee der Völkerverständigung beizutragen. Und so wendet sich unser junger Held vertrauensvoll — an den Bürgermeister in Weßlar. Es gehört ja nun im allgemeinen nicht zu den Völkerverständigungsmitteln eines Bürgermeisters, jungen heiratslustigen Belgieren eine Frau zu verschaffen, und so übermittelte man dem „Weßl. Anz.“ das Schreiben, das wir seiner

Originalität halber hier dem Sinne nach folgen lassen:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Verzeihen Sie bitte die Störung, aber die Angelegenheit, in der ich mich an Sie wende, wird sicher Ihre Angelegenheiten interessieren. Ich bin 22½ Jahre alt. Meine Studienjahre sind beendet, augenblicklich absolviere ich meine militärische Dienstzeit. Ich liebe das Studium und interessiere mich sehr für Deutschland. Ich würde gern geistige Beziehungen mit einem jungen, schönen deutschen Mädchen pflegen, welches auch studiert hat und sich für Belgien interessiert. Unter Ihren Angelegenheiten werden sich wohl Personen befinden, denen das Angebot gefällt. Ich würde glücklich sein, von einer sich hierfür interessierenden Person eine Antwort zu erhalten, begleitet von einer Photographie, da es angenehm ist, auch die Züge der unbekannten Freundin zu kennen.“

„Mein Name ist Jansen“

Vom unteren Niederrhein wird der „R.“ geschrieben: Der Name Jansen ist hier außerordentlich verbreitet. In dem alten Weßlarischen Goch, wo etwa jeder zehnte Einwohner Jansen, Janssen oder Jansen heißt, spricht man von einem „Jansenismus“ wie man vielleicht von den Einwohnern Kölns oder Krefelds sagen kann, daß sie sehr „verschmitzt“ seien. In der schönen Kreisstadt Kleve ist der „Jansenismus“ weniger, aber immerhin noch so stark verbreitet, daß fast jeder zwanzigste Klever sich vorstellen muß: „Mein Name ist Jansen!“ Schmitze gibt es hier am unteren Niederrhein wenige, dagegen beansprucht der Name Peters in den Weßlarbüchern erheblichen Raum. Durchweg kommt auf zwei Jansen ein Peters, eine Tatfasse, die in folgendem Unbiederungsversuch eines schlichten Klebers an einen unbekannten Jansenossen köstlich illustriert ist: „Sech — heit je (heißt Ihr) Jansen?“ — „Nä“ — „Dann heit je sicher Peters!“ — Für den blühenden „Jansenismus“ in Goch ist die kommunalgewöhnliche Feststellung bezeichnend, die kürzlich nach der Weßlarer Gemeinderatswahl gemacht werden konnte. Danach nimmt in einem Zeitraum von zehn Jahren schon zum dritten Male ein Erster Weßlarer Bürgermeister namens Jansen die Vertretung des Bürgermeisters wahr. In den letzten Jahren zählte die kleine Stadt zehn Gasthäuser mit dem Firmenschild Jansen. Es sind nur ganz kleine gewerbliche Betriebe, die nicht gezwungen sind, die Jansen ihres Personals zu nummerieren. — Aus der Reihe der berühmten Söhne des unteren Niederrheins, die nicht nur ihrer Heimat, sondern auch dem Namen Jansen zu besonderer Ehre gereichen, seien zum Schluß nur zwei erwähnt: Der in Tanten gebürtige große Geschichtsschreiber Jansen und der Gründer des weltumspannenden Missionswerkes vom Götlichen Wort in Stehl, P. General-Superior Arnold Jansen aus Goch.

Schlecht belohnte Häßlichkeit

Ein häßliches Gesichtchen wird aus Saitauf berichtet: Es war ein Handwerksbursche und geachtete. Auf einmal bemerkte ein biederer Ortsbürger, daß der Handwerksbursche sich abmühte, seinen Ueberzieher anzuziehen. Mitleidig sprang der hilfsbereite Mann hinzu und half dem Armen, der scheinbar stricksinnig war, den Mantel anzuziehen. Der Handwerksbursche entfernte sich nach einigen Dankesworten. Als kurze Zeit darauf der hilfsbereite Mann den Heimweg antreten wollte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß sein Ueberzieher weg war. Zur größten Heiterkeit aller Anwesenden stellte sich heraus, daß der zuvorkommende Bürger seinen eigenen Mantel dem Handwerksburschen anziehen half. Immerhin hatte er noch Glück, denn ein Radfahrer, der dem Handwerksburschen nachgeschickt wurde, brachte das Kleidungsstück seinem rechtmäßigen Besitzer unverfehrt zurück.

Manuela

Roman von Gustav Rehsfeld.

12) Nachdruck verboten. „Was ist denn mit der los?“ hieß es. „Ist sie tot?“ „Nein, sie muß krank sein!“ jagte eine Frau. „Ach was, ohnmächtig ist sie!“ rief eine dritte. Ein wohlgekleideter junger Mann drängte sich herbei. Als er die Gestalt Manuelas erblickte, zuckte ein Blick des Entsetzens über sein verlebtes Gesicht. Sie muß nach dem Krankenhaus! entfiel er kurz. „He, Kutscher!“ Schon war er im Begriff, mit Hilfe des Kutschers und einer mitleidigen Frau Manuela in den Wagen zu schaffen, als ein feingekleideter Herr zu der Gruppe trat. „Was gibt es hier?“ forschte er. „Ich bin Arzt!“ „Eine Dame ist krank oder ohnmächtig geworden!“ hieß es. Der junge Mann da will sie nach dem Krankenhaus schaffen!“ „Das übernehme ich, — ich beuge mich soeben nach der Charité!“ sagte, Manuela ebenfalls erkennend, der Herr, der sich als Arzt bezeichnet hatte. „Was Sie können, kann ich auch!“ versetzte der Verlebte frech. „Wer sind Sie überhaupt? Sie wollen wohl die hilflose Lage des Fräuleins mißbrauchen, was?“ „Mein Name ist Consistentius!“ sprach der junge Arzt empört. „Und was das Mißbrauchen anbelangt, — ich glaube, das dürfte eher bei Ihnen zu befürchten sein! Wer sind Sie denn?“ „Das brauche ich Ihnen nicht zu sagen!“ rief er groß. „Danach haben Sie nicht zu fragen. Wollen Sie antworten, ob Sie mich lieben?“

Ein Schutzmann näherte sich. „Was ist hier los? Ah, Herr Doktor Consistentius!“ Er griff, den Arzt erkennend, an seinen Helm.

Mit wenigen Worten war ihm das Geschehene klargestellt worden. Seine Entscheidung ließ nicht lange auf sich warten. „Natürlich nimmt der Herr Doktor die Fräulein mit nach der Charité!“ sagte er. „Und Sie, mein Lieber,“ wandte er sich an den Verlebten, „können ruhig Ihrer Wege gehen, — hier ist nichts für Sie zu machen!“

„Aber —“ „Still!“ schritt der Schutzmann ihm das Wort ab, „drücken Sie sich, — ich kenne Sie noch recht gut — vom Kämmerlein in der Pich'schen Destille her!“

Das wirkte. Unter dem Hohngekläch der Umstehenden verschwand der Erkrankte, während das Fuhrwerk mit Manuela und dem jungen Arzt davonzieht. Eine halbe Stunde später wand sich die Verstoßene in einem kleinen Zimmer der Charité in wilden Fieberphantasien. Sollte sie sterben? Sollte das Gute unterliegen und das Böse triumphieren?

4. Im Westen Berlins, in der Klopstockstraße, lag ein stattliches Wohngebäude, welches hinten ein Gartenhaus besaß, — klein, schlicht, eisenumponnen, aber mit blitzsauberen Fenstern und Türen.

Darin wohnte die vermittelte Frau Professor Consistentius mit ihrem Sohne und einer alten Dienerin.

Nicht etwa erst seit kurzem, — nein, schon seit dreißig Jahren, seit ihr nun schon eine Reihe von Monden im Grabe ruhender Lebensgefährte, ein namhafter Geschichtsforscher, von einer Universität im Westen nach Berlin verlegt wor-

den war. Hier in diesen schlichten Räumen hatte sie so glückliche, sonnige Tage gesehen, hier war ihr Stolz, ihr Einziger, ihr hoffnungsvoller Elmar geboren, — hier gedachte sie dereinst ihr Leben zu beschließen!

Ihr Elmar! Der war einfach ihr Alles! Und in der Tat berechnete er zu den schönsten Hoffnungen, wenngleich er, den Wünschen des Vaters entgegen, nicht in dessen Fußstapfen getreten war, sondern sich dem Studium der Medizin zugewandt hatte. So jung er mit seinen fünfundsiebzig Jahren war, — hatte er sich doch schon durch mehrere aufsehenerregende Kuren und durch einige Erfindungen einen Namen gemacht. Man hielt etwas von ihm in der Charité!

Auch heute, während die Frau Professor am Fenster saß und wie gewöhnlich strickte, weilten ihre Gedanken wie stets bei dem geliebten Sohne. Warum er nur so lange ausblies? Wenn ihm etwas zugestoßen wäre!

Die alte Dienerin trat ein. „Wo der junge Herr nur heute so lange bleibt! Der Straten wird ganz vertrocknen — und die Kartoffeln sind bereits der reine Brei. Das abscheuliche Krankenhaus! Jeden Tag kommt er später!“ „Er muß zu tun haben, Brigitte!“ versetzte die alte Dame mit einem Seufzer. „Wenngleich es mir ja auch zu lange dauert! Er vergißt das Essen schließlich noch ganz, — wie mein lieber Mann früher!“

In diesem Augenblick wurde draußen die Tür geöffnet. „Gott sei Dank, — da ist er!“ rief die Dienerin und eilte hinaus.

„Wie, Mama,“ schalt die frische, sonore Stimme des jungen Arztes gutmütig, „du bist noch nicht zu Tisch, und es ist schon über drei Uhr? Habe ich dir denn nicht gesagt, du sollst nicht auf mich warten? Du bist schrecklich, weißt du!

Ja, schrecklich!“ wiederholte er und umarmte sie zärtlich.

Die Frau Professor lachte glücklich. „Du weißt doch, schlechter Mensch, daß ich keinen Appetit habe, wenn ich allein bin!“

„Aber Mama, das ist ja lächerlich! Ich habe öfters Abhaltung, — es geht mitunter einfach nicht, daß ich mich freimache, — und da soll ich mir nun jedesmal sagen: Jetzt hungert und durstet deine Mutter, weil du nicht kommst!“

„Wäre sehr gut, Herr Doktor, wenn Sie das täten!“ bemerkte Brigitte, welche soeben die Suppe hereinbrachte, trocken.

„Du auch? O weh, nun bin ich verloren!“ lachte der junge Arzt heiter auf. „Da ist es schon am besten, ich schweige!“

Mutter und Sohn hatten kaum einige Bissel Suppe zu sich genommen, als die erstere wieder begann: „Was lag denn heute eigentlich so Wichtiges in der Charité vor, mein Junge?“

„Nichts, Mama!“

„Dann begreife ich aber nicht —“

„Ach so, — du meinst, weshalb ich so lange ausblies? Ganz einfach, ich hatte bei unserem Bankier zu tun!“

„Bei unserem Bankier?“

„Nicht für uns, Mama, sondern für die junge Frau, von der ich dir schon mehrmals erzählte.“

„Ach, für die Mexikanerin, die du vor vier Wochen beunruhigt auf der Straße fandest? Wie geht es ihr?“

„Besser! Und, Mama, weißt du was? Sie hat mir heute ihre Geschichte erzählt! Die Arme — sie ist im höchsten Grade zu bemitleiden, — sie ist so unglücklich! Höre nur!“

Und als Brigitte sich anschickte, distret das Zimmer zu verlassen, sagte er: „Bleibe ruhig hier, du kannst es auch mit anhören!“



Fußball

Westdeutsche Endspiele 1930.

Das Programm für den 23. Februar.

In Ergänzung zu der Nachricht, daß Schalte 04 das erste Endspiel um die westdeutsche Fußballmeisterschaft schon am 23. Februar austragen wird, ist noch hinzuzufügen, daß an diesem Tage noch zwei weitere Endspiele stattfinden. Wie im vorigen Jahre werden die Endspiele wieder in 2 Gruppen zerlegt, und zwar nach folgendem Schema:

Gruppe 1 (Nord): Ruhrbezirk (Schalte 04), Westfalen (VfB. Bielefeld), Niederrhein (Homburger Sp. V.) und Südw. Westfalen (Hüsten 09).

Gruppe 2 (Süd): Bergisch-Märkischer Bezirk (VfB. Berrath oder Fortuna Düsseldorf), Rheinbezirk (Süß 07 oder SC. M. Gladbach oder Alemannia Aachen), Mittelrhein (FV. Neuwied) und Hessen-Hannover (SC. 03 Kassel).

In der Südrunde stehen zwei Meister noch aus, weshalb hier zunächst nur ein Spiel vorgesehen ist, während man in der Nordrunde bereits alle vier Vereine in Aktion treten läßt. Demnach finden am 23. Februar folgende Spiele statt:

Gruppe 1: Schalte 04 — VfB. Bielefeld in Dortmund; Hüsten 09 — Homburger Sp. V. in Hagen.

Gruppe 2: SC. 03 Kassel — FV. Neuwied in Kassel. Die Spiele der Trostrunde zwischen den Bezirksweiten können erst später bestimmt werden; sie werden nach dem Pokalsystem ausgetragen wie im vergangenen Jahre.

Fußball in Westdeutschland

Ruhrbezirk.	
Essen 99 — Schalte 04	1:5
Schwarz-Weiß Essen — Horst-Emscher (abgebr.)	4:1
Schalke 04 — VfB. Ahtenessen	3:1
Castrop 02 — Alemannia Dortmund	0:2
Westfalenbezirk.	
Sparta Nordhorn — Borussia Rheine	1:3
Südw. Westfalenbezirk.	
Hagen 72 — Hüsten 09 (2. Entscheidungsspiel)	0:3
Bergisch-Märkischer Bezirk.	
Fortuna Düsseldorf — Ratingen 04	0:3
VfB. Berrath — VfB. 04 Düsseldorf	3:1
Eller 04 — SCB. Elberfeld	2:3
Turu Düsseldorf — Schwarz-Weiß Barmen	8:3
Rheinbezirk.	
Sp. Bgg. 07 Köln-Süß — Rheindorf SV.	3:0
Rölnet SC. — Alemannia Aachen	3:2
Bonner FV. — SC. M. Gladbach	2:1
Mülheimer SV. — Blau-Weiß 06 Köln	4:3
Mittelrheinbezirk.	
FV. Neuwied — SV. Elz	7:0
Sp. Bgg. Andernach — SC. Koblenz 00-02	4:1
SV. Mayen — FV. Engers	6:1
Bezirk Hessen-Hannover.	
Entscheidungsspiel um den zweiten Platz:	
SV. Kassel — Borussia Fulda	verlegt
Gesellschaftsspiele.	
Germania Bochum — MBB. Vinden	0:2
Sp. Bgg. Perten — Hammer Sp. Bgg.	5:2
VfB. Osnabrück — Union Gelsenkirchen	2:5
Düsseldorfer SC. 99 — Kölner SC. 99	5:1
Kassel 03 — SV. Kassel	2:5
Sport Kassel — Hermannia Kassel	1:1
Borussia Fulda — Borussia Worms	2:5
Kurbessen Kassel — Hessen 09 Kassel	1:1
Germania Mubersbach — Sp. Bgg. Langenau	9:1
VfB. Siegen — Eintracht Siegen	5:2
SC. 04 Neuwied — VfB. Lügell	3:6

Spiele im Ruhrbezirk.

Essen 99 — Schalte 04 1:5 (1:1).

Im Oval der Radrennbahn in Essen waren etwa 800 bis 1000 Zuschauer Zeuge eines spannenden Treffens zwischen Essen 99 und dem westdeutschen Meister Schalte 04. Die Platzverhältnisse waren nicht einwandfrei, trotzdem führte man das Treffen durch. In der 16. Minute wurde Schalte ein Strafstoß zugesprochen, den Czapan über die Latte schob. Nach weiteren 5 Minuten machte Rothardt einen Alleingang, flankte aufs Tor, Kuzorra erwischte das Leder, der Ball blieb aber auf der Torlinie im Wirtast stecken, so daß er vom Torhüter noch wegbefördert werden konnte. In der 25. Minute kam Rothardt gut durch, die Mitte nahm die Flanke gut an und Kuzorra sandte unhaltbar ein. Die Schalter wurden zusehends besser, konnten aber nicht verhindern, daß die Einheimischen in der 44. Minute durch ihren Mittelfürmer den Ausgleich herstellten. Die zweite Hälfte stand vollständig im Zeichen der Gäste. In regelmäßigen Abständen kamen die Schalter zu weiteren Toren, von denen drei auf das Konto von Kuzorra kommen. Die Essener vermochten dagegen in der zweiten Halbzeit nichts mehr auszurichten. Schaltens Elf spielte mit Ausnahme der ersten Viertelstunde wieder in alter Frische, im Sturm übertrug Rothardt, Kuzorra und Czapan. Bei den Essenern zeigte wie immer die Angriffsschärfe wohl ein schnelles Spiel, dem aber jegliche Durchschlagskraft und Entschlossenheit vor dem gegnerischen Tore fehlte.

Meisterschaftsspiele der 1. Bezirksklasse.

Trotz der schlechten Platzverhältnisse konnten die angelegten Meisterschaftsspiele der 1. Bezirksklasse in der Gruppe Gelsenkirchen-Essen alle unter Dach und Fach gebracht werden. Die Ergebnisse:

Sportfreunde Essen 07 — Essen 05	4:4
Hüsten 07 — Preußen Essen	0:1
Rot-Weiß Essen — Gelsenkirchen 07	3:1
Schonnebeck — Erle 08	4:3
Karnap 07 — VfB. Stoppenberg	2:4

In der Gruppe Banne-Dortmund kamen am Sonntag

Westdeutschlands Fußballer geschlagen!

Luxemburg mit 3:2 siegreich. — Verlagen der neuen Spieler.

Der westdeutsche Fußball, der in dieser Saison alles andere als erfolgreich war, hat am Sonntag in M. Gladbach eine neue Schlappe einstecken müssen. Diesmal war es das Länderspiel gegen Luxemburg, das für den Westen verloren ging. Indessen wird man kaum von einer sensationellen Ueberraschung sprechen können, denn die aufgestellte westdeutsche Mannschaft war nicht so vertrauenswürdig, daß man ihr unbedingt einen Sieg zusprechen mußte. Man hatte schon aus Gründen der Terminnot der großen Vereine eine zusammengewürfelte Mannschaft nehmen müssen, in der sich die meisten Spieler kaum dem Namen nach kannten, woher sollte da auch ein Zusammenspiel kommen? Daß die neuen Spieler verlagten, läßt sich daher schon erklären, immerhin hätte man doch in Einzelfällen etwas mehr erwarten dürfen. Verloren wurde das Spiel von dem westdeutschen Sturm, der sich in der ersten Halbzeit ganz unfähig zeigte, aber auch dann nach einer Auswechslung kaum viel besser wurde.

Am Wasserturm in M. Gladbach hatten sich 12 000 Zuschauer eingefunden. Die Gäste aus Luxemburg zeigten ein sehr eifriges und produktives Spiel und haben den Erfolg für sich.

Der Spielverlauf.

Unter der Leitung des recht guten Schiedsrichters Voelmann-Amsterdam stellten sich die Mannschaften wie folgt: Westdeutschland: Engels; Schröder, Weber; Pulheim; Heuten, Frästel; Haverkamp, Geisendörfer, Rant, Berle. Luxemburg: Dupont; Alend, Reutter; Fischer, Fellerstein, Kremer; Weber, Mahringen, Stemper, Bommerts, Logelin.

Die Luxemburger Mannschaft hatte also auch noch eine Umstellung erfahren müssen. Der glatte Boden zeigte sich zuerst als ein Hindernis, das Spiel hatte ziemlich wenig Niveau. Nach verteiltem Spiel konnte Luxemburg durch einen scharfen Schuß des gefährlichen Halblinken Bommerts die Führung übernehmen. Der Westen arbeitete für die Folge gute Gelegenheiten heraus, die alle nicht verwertet werden konnten. Hier tat sich besonders die rechte Flanke Haverkamp-Geisendörfer als Verlager hervor, auch der Mittelfürmer Imhofner konnte keineswegs befriedigen. Als in der 32. Minute Logelin für Luxemburg auf 2:0 erhöhte, wurde die Sache sehr bedenklich, aber sieben Minuten später konnte Berle in einem Alleingang ein Tor aufholen. Bei

von den fünf angelegten Meisterschaftsspielen nur vier zum Austrag. Die Ergebnisse:

Witten 07 — Tus Bochum	6:3
Germania Berne — Tus Werne	2:2
Dortmund 08 — Weiskalla Berne	0:6
Stattinger Sportverein — Rasensport Bochum	0:2

Zwei Spiele ohne Bedeutung am Niederrhein.

Die beiden Spiele des Sonntags in der Niederrhein-Sonderliga sind lediglich als Nachhutgefechte zu betrachten, da der Bezirksmeister im Homburger SV. bekanntlich am Vorfesttag ermittelt wurde und die beiden Mannschaften, die für den zweiten Tabellenplatz in Frage kommen — das sind Duisburger SV. und Preußen Krefeld — nicht in Aktion traten. Duisburg 08 bezog auf eigenem Platz vom vorjährigen Bezirksmeister Weiderticher SV. eine unverblühte 2:3-Niederlage. Ein Unentschieden wäre dem Treffener eher gerecht geworden. Mit viel Glück vermochte Weiderticher 06 gegen Duisburg 99 ein 2:2 zu halten.

Fußball in Süddeutschland.

Runde der Meister.	
FC. Freiburg — Sp. Bgg. Fürth	0:6
Bayern München — SV. Waldhof	4:2
Eintracht Frankfurt — VfB. Stuttgart	5:2
Bormatia Worms — FK. Pirmasens	2:1
Trostrunde Südost.	
VfR. Heilbronn — Union Bellingen	7:1
Karlsruher FV. — München 1860	2:1
1893. Nürnberg — Phönix Karlsruhe	7:1
Trostrunde Nordwest.	
Rot-Weiß Frankfurt — Sportfreunde Saarbrücken	1:1
Phönix Ludwigshafen — SV. Wiesbaden	2:1
FC. Saarbrücken — VfB. Neu-Isenburg	5:0
VfB. Neudorf — FSV. Frankfurt	1:1

Ein glücklicher Sieg des 1. FC. Nürnberg.

Tennis-Borussia Berlin — 1. FC. Nürnberg 1:2 (1:0). In der deutschen Reichshauptstadt konzentrierte sich am Sonntag das ganze Interesse auf das Freundschaftsspiel zwischen Tennis-Borussia Berlin und dem 1. FC. Nürnberg. Nahezu 20 000 Zuschauer wohnten der Begegnung bei und wurden Zeuge eines glücklichen Sieges der Süddeutschen. Die Nürnberger zeigten nicht das gewohnte und erwartete flüssige Kombinationspiel, wenngleich sie das Bestreben hierzu trotz Fehlens zweier der besten Leute zeigten. Im Feldspiel waren die Berliner sogar leicht überlegen. Beinahe hätte es noch zu einem Siege der Berliner gereicht, wenn der Schiedsrichter nicht in letzter Minute den Gästen einen zweifelhaften Elfmeterball, der verhängt wurde, zuerkannt hätte.

Der Länderkampf Deutschland — England abgebrochen.

Was es hinter verschlossenen Türen beim DFB. gab. Man hat sich allmählich mit der Tatsache, daß plötzlich einberufene DFB.-Sitzungen hinter verschlossenen Türen vor sich gehen, abfinden müssen. Auch am letzten Samstag gab

diesem Ergebnis blieb es bis zur Pause. Das Edenverhältnis lautete 7:0 für Westdeutschland, aber mit diesen Eden ließen sich noch immer keine Tore machen.

In der zweiten Halbzeit wurde eine Umstellung vorgenommen und die Duisburger Straßburger und Pfeiffer für Haverkamp und Geisendörfer eingewechselt. Dadurch wurde der Sturm etwas produktiver. Ein Flankenwechsel zwischen Straßburger und Imhofner endete bei Berle, der durch einen platzierten Schuß ausglich. Jetzt stand es 2:2 und die Zuschauer wurden lebhafter, da immer noch die Möglichkeit einer Umwälzung bestand. Aber die Zeit verging und der westdeutsche Sturm kam nicht weiter. Vier Minuten vor Schluß, als schon der Aufbruch begonnen hatte, paßte der gefährliche Bommerts plötzlich eine Vorlage ab und drehte sie mit scharfem Schuß ins Tor. So wurde der Westen noch mit 3:2 geschlagen.

Kritischer Ueberblick.

Gewiß war der Luxemburger Sieg glücklich errungen, aber trotzdem nicht unbedeutend. Westdeutschland hatte eine zu unausgeglichene und im großen und ganzen zu schwache Mannschaft. Die Hintermannschaft war unbedingt der beste Teil, denn Weber lieferte wie immer ein großes Spiel und auch sein Nachbar Schröder war gut. Der Torwart Engels mochte an dem entscheidenden Tor nicht ganz schuldlos sein, hielt aber sonst einwandfrei. In der Vorfestreihe lieferte der Essener Heuten ein unauffälliges, dabei aber erfolgreiches Aufbauspiel. Mit Pulheim konnte man zufrieden sein, dagegen enttäuschte der neue Ruhrorter Mann Frästel auf der linken Seite. Im Sturm verlagte die rechte westfälische Flanke vollkommen. Rant war kein Sturmführer, wenn man auch vielleicht seinen Eifer anerkennen möchte. Von den neuen Leuten war der Bochumer Imhofner noch der beste. Gewiß zeigte er kein internationales Format, aber immerhin verlagte er nicht. Der einzige Lichtblick im Sturm war der M. Gladbacher Berle.

Die siegreichen Gäste hatten genau wie der Westen ihre Stärken in der Hintermannschaft, wobei der ausgezeichnete Torwart Dupont mit einem Sonderlob bedacht werden muß. In der Verteidigung war Alend besser, als sein oft fehlerhafter Partner Reutter. Die Vorfestreihe hatte ihren Stützpunkt in dem Mittelfürmer Fellerstein, der durch die Bedienung der Außenleute das taktisch richtige Spiel einschlug. Der Sturm hatte seinen besten Mann und die Triebkraft in dem bekannten Bommerts.

es eine neuerliche DFB.-Sitzung, die wichtige Besprechungen vorlag. Man konnte indessen trotzdem in Erfahrung bringen, daß der Austragung des geplanten Fußball-Länderspiels Deutschland — England nunmehr nichts mehr im Wege steht, der Kampf also unbedingt stattfinden wird. Die in dieser Beziehung wenig großzügigen Engländer haben sich tatsächlich großzügig gezeigt und ihr Einverständnis erklärt, daß von dem Bruttogewinn der Begegnung zunächst einmal die Steuern abgezogen werden dürfen, die Halbiierung also erst danach vor sich geht. Selbst hinsichtlich des Rückspiels konnte man eine gewisse Einigung erzielen, um so mehr verwunderlich, als es England bekanntlich auf diesem Gebiet wirklich wenig eilig hat.

Tennis

Tenniskampf Rheinland — Berlin.

Die Rheinländer mit 8:3 erfolgreich.

Die rheinischen Tennisspieler konnten am Sonntag in der Essener Tennishalle wieder einen Hallentennisturnierkampf gewinnen und damit nach Siegen über Hamburg, Bremen und Baden ihren vierten Erfolg in dieser Saison buchen. Diesmal war Blau-Weiß Berlin Gegner der Rheinländer und das Endergebnis sah mit 8:3 Siegen 19:9 Sätzen und 151:118 Spielen einen überlegenen Sieg des Rheinlands. Dabei kamen die rheinischen Vertreter noch ohne Heimvorteil, für den der Düsseldorfer Dr. Burghard einspringen mußte. Für den Sieg des Rheinlands war das Uebergewicht bei den Damen in erster Linie ausschlaggebend. Wo Frä. Krahwinkel mitwirkte, gab es einen rheinischen Sieg. Das gleiche galt auch für die andere Essener Spielerin Frä. Schiem, die recht gute Leistungen zeigte und weitaus besser war, als die zweite Berliner Vertreterin, Frä. Kassel. Bei den Herren zeigte sich auf rheinischer Seite besonders wieder Mourner in guter Form, wenn er auch das Herren Doppel nicht retten konnte.

Herren-Einzel: Lorenz-Berlin — Wenzel-Rheinland 3:6, 6:4, 6:2; Hendenreich-Berlin — Cohn-Rheinland 5:7, 6:2, 6:2; Mourner-Rheinland — Wolff-Berlin 6:3, 4:6, 6:2; Dr. Burghard-Rheinland — Uhl-Berlin 8:6, 6:4.

Damen-Einzel: Frä. Krahwinkel-Rheinland — Frä. Weihe-Berlin 6:3, 6:2; Frä. Schiem-Rheinland — Frä. Kassel-Berlin 6:7, 6:1, 7:5.

Herren-Doppel: Lorenz-Hendenreich (Berlin) — Mourner-Wenzel (Rheinland) 8:6, 7:5, 6:3; Dr. Marcotto-Meffert (Rheinland) — Uhl-Wolff (Berlin) 9:7, 8:6.

Gemishtes Doppel: Frä. Krahwinkel-Mourner (Rheinland) gegen Frä. Weihe-Hendenreich (Berlin) 6:1, 6:1; Frä. Schiem-Wenzel (Rhd.) — Frä. Kassel-Lorenz (Berlin) 1:6, 6:3, 6:3.

Damen-Doppel: Frä. Krahwinkel-Frä. Schiem (Rhd.) gegen Frä. Kassel-Frä. Weihe (Berlin) 6:4, 6:0.

Boxen

Der Dortmunder Boja erneut disqualifiziert.

Der Dortmunder Amateurböger Franz Boja wurde seitens des Sportausschusses des Verbandes Deutscher Faustkämpfer abermals wegen Nichterfüllung eines Kontraktes nach Paris kaltgestellt. Man hat den Dortmunder diesmal bis zum 30. April disqualifiziert.

Schöpfung der Weltkarte für Deutschland einen Ausfall von rund 5,6 Millionen Arbeitskräften brachte, woraus sich die Arbeitslosigkeit bei Kriegsende um 7,5 Millionen erhöhen würde.

Kurzgeschichten

Kurzgeschichten

13 — keine Ungleichgültigkeit.
Kürzlich verlor der Londoner „Club der 13“ ein Mitglied durch den Tod. Dieser merkwürdige Verein hat ein Geheimnis und dient dem praktischen Zweck, jeden Abend um 13 Uhr zu versammeln. Die Zahl der Mitglieder ist deshalb auch auf die bei den Abenden 13 beschränkt. Die Mitglieder versammelten sich am 13. jeden Monats zu einem Festbankett. Nach einer Mitteilung des Schriftführers des Vereins sind alle Mitglieder des Clubs, die am Krieg teilgenommen haben, gesund und unverletzt nach Hause zurückgekehrt, keiner von ihnen hat auch nur den kleinsten Unfall erlitten, selbst bei dem letzten Würfelspiel in New York sind die Clubmitglieder wie durch ein Wunder verschont geblieben. Das ist durch ein Wunder verschont geblieben. Das ist durch ein Wunder verschont geblieben.

Von der Gefelligkeit der Kinder.
Kinder besitzen bereits, wenn auch häufig noch unbestimmt, den Wunsch der meisten Menschen nach Anerkennung, die für den einzelnen stets die Gefelligkeit mit anderen hervorbringt. Ein Kind, das die Gefelligkeit aus dem Gefühl der Einsamkeit des Menschenseins herbeiholt, wird sich absondern, bleibt naturgemäß ein Einzelgänger. Ihm fehlt die Gelegenheit, sich abzugeben, andere Ausflüge kennen zu lernen und auf angenehme Art Befriedigung zu empfangen. Erweitert sich doch der Gefelligkeitskreis eines Menschen mehr und mehr, je besser er sich selbst kennt. Wenn der einzelne von anderen für sein Gelingen und Gedenken reicher heimkehrt.

Gesellschaft ist allerdings selten, besonders heute, wo die Eurythmie nach lauten Freunden des Familienlebens etwas in den Hintergrund gedrängt hat. Aber wir finden sie doch hier und da. So erkennen wir ein echtes und unbedingtes Kindergemüt auch in der Erinnerung umgibt ein eigenartiger Zauber jene Stunden, wo man mit gleichgearteten Gefährten harmlos und glücklich spielt. In jedes Menschen Gemüt gibt es Kinder, die zu den besten Pflügen und die gemeinsamen Spiel, Glück und Freude finden.

Im gemeinsamen Spiel schließt sich die einzelnen Naturen ab. Sie lernen sich alle unter ein Gesetz stellen und lernen zum Wohle des Ganzen ihren Egoismus überwinden. Darum hindere man die Kinder nicht am gemeinsamen Spiel. Sondern man der Jugend den Frühlingstraum, in dem's voll rosig Blüten steht.

Gastgeber laden zum Kaffee ein.
Samstagsabends, kurz vor Gesellschaftsbeginn, wurden die Büroangestellten einer Kaffeebar in Chicago von vier Banditen überfallen, die in aller Lebenswichtigkeit mit dem Kaffee auf das Geheimnis des Kaffee, den nur der Chef auf der Barde in dessen Kaffeebar gab und hielten ihn mit Unterführung ihrer Revolver ins Büro zurück. Die Kasse wurde geöffnet und die Bänder waren über die Leute von 1000 Dollar so erfreut, daß einer von ihnen fortging, Kaffee und Sandwiche holte und die ganze Gesellschaft, Kaffee und Getränke, zum Abendessen einlud. Es war recht gemütlich und nur die neben den Kaffeetafel liegenden Pistolen der Gastgeber wirkten etwas furchtbar. Nach dem Essen empfahlen sich die Banditen höflich und verabschiedeten, wie dies in Chicago zu gehen pflegt, burolos.

Laßt Zahlen sprechen

Auf den 120 000 Kilometer Gleisen der Reichsbahn gibt es etwa 290 000 Weichen.
Im Jahre 1928 wurden nach Deutschland 126 000 Tonnen Naturbutter aus dem Ausland eingeführt im Werte von 435 Millionen Mark.
In Ungarn gibt es 524 Städtetheater. Auf je 44 Einwohner kommt ein Kinostück.

Obwohl der Weltkrieg für Deutschland einen Ausfall von rund 5,6 Millionen Arbeitskräften brachte, war die Zahl der Erwerbstätigen bei Kriegsende um 7,5 Millionen höher als 1914, so daß ein Überschuß von 1,9 Millionen Arbeitskräften vorhanden war.

Vor dem Weltkrieg mit Polen wurden in 7 Monaten (Januar bis Juli 1925) nach Deutschland über 220 000 Doppelzentner polnisches Schweinefleisch eingeführt, etwa 260 000 lebenden Schweinen entsprechend. Nach Ausbruch des Weltkrieges fiel diese Fleischzufuhr aus Polen fast ganz weg.

Von den im Jahre 1928 im deutschen Reich vorhandenen reichsgerichtlichen Krankenkassen waren 2140 Krankenkassen, 423 Krankenkassen, 871 Versicherungsanstalten und 3938 Betriebskrankenkassen. Für die Wahl der deutschen Reichstagsmitglieder im Januar in Berlin stattfand, waren aus allen Teilen Deutschlands 1832 Delegierte in Kanada wurde durch eine besondere Vereinbarung auf 125 Stuhl pro Kopf der Bevölkerung gesteigert.

Die Deutsche Bank verfügte über eine eigene Kriminalabteilung, die in den letzten Jahren an 1000 Fälle, meist Bankbetrug bearbeitet hat.

Die Stadt Chicago will das größte Oberhaus der Welt mit über 3500 Stufen und 43 Stockwerken erbauen.

Die Krankenkassen des gesamten deutschen Reiches haben einen Uberschuß von rund 600 Millionen Mark als Reserve.

Der Gesamtsumme in Deutschland ist im vergangenen Jahre um rund 25 Prozent gestiegen.

Amerika 4288 Menschen Opfer der Dürre, 3232 Regner. Mehrin ist die Zahl der jährlichen Dürreopfer von 255 im Jahre 1892 auf 11 im letzten Jahre zurückgegangen.

Die Londoner Polizei (Scotland Yard) verfügt über 20 000 Beamte, 900 Detektive und unzählige Spigel.

Wer lacht mit?
Der junge Dichter Hipp ist gemacht. Oder es scheint wenigstens so. Denn Thomas Mann hat ein ergreifendes Wortwort mit langen Sägen zu Hippus Buch „Die Verlobten“ geschrieben. Neulich fragt Franz Blei den jungen Dichter: „Sagen Sie, lieber Hipp, wann kommen eigentlich „Die Verlobten“ endlich heraus?“ — „Oh“, erwidert Hipp, „wissen Sie, ich habe das Buch von meinem Verleger zurückverlangt. Es hatte ja auch keinen Zweck. Der Dichter wollte bloß das Wort veröffentlichten.“

Rätsel-Lede
Magischer Stern.
Die Buchstaben sind so umgeordnet, daß die wogerechten und senkrechten Reihen ergeben:
1. Milant.
2. Meeresstich.
3. Kampfschiff.
4. Norm. Schriftsteller.
5. Milant.

Auflösung der Streichholzrätsel.
Die Buchstaben sind so umgeordnet, daß die wogerechten und senkrechten Reihen ergeben:
1. Milant.
2. Meeresstich.
3. Kampfschiff.
4. Norm. Schriftsteller.
5. Milant.

Auflösung der Streichholzrätsel.
Die Buchstaben sind so umgeordnet, daß die wogerechten und senkrechten Reihen ergeben:
1. Milant.
2. Meeresstich.
3. Kampfschiff.
4. Norm. Schriftsteller.
5. Milant.



Das Adoptionskind

Roman von Otto Sandmann.

vor sich hin. „Rein, niemals mehr sollst du Tränen vergießen, niemals mehr sollen die schmerzhaften Worte „der Tod streckte seine Hand nicht nach mir aus.“ über deine Lippen kommen. Dein tiefer Schmerz soll nicht mehr von langer Dauer sein.“
Die ganze Vergangenheit dümmerte langsam in seinem Gedächtnis auf.

Er fand eine schmerzliche Luft daran, auf seine früheren Irrtümer zurückzukommen, sich an deren Schrecken zu erinnern.
„Ich habe unrecht getan“, sprach er weiter für sich hin, „sehr unrecht.“

Obwohl der Morgen lauwarmer war, so bräutete doch ein gewaltiges Feuer im Ofen. Mechanisch näherte er fortgesetzt die Glut und so oft die Flammen hell emporloderten, flüchteten hinterher die Gegenstände in seinem braunrotem ausgefärbtem Zimmer.
Der tägliche Preis dieses Gemaches mit seinen gleichenden Vergoldungen, seinen mit Glasfenstern besetzten Wänden hätte sicher für eine Woche das Auskommen einer armen Familie ermöglicht.

Ein bitteres Lächeln überflog das Gesicht Reichmanns.
„So viel Luxus, so viel Bequemlichkeit“, sagte er, „und ich lasse meinen Enkel weinen!“

In diesem Augenblick schreie Kuts zu seinem Herrn zurück. Sein alter, gewöhnlich so feier Kopf warnte auf seinen Schultern und grummig bis er in seinen Schuarrbat.
„Hast du unsern Glanzher gesehen?“ fragte Reichmann mit einer Stimme, der er vergebens Festigkeit zu geben versuchte.

„Freilich habe ich ihn gesehen, Herr.“
„Hat er auch nach mir gefragt?“ forschte Reichmann ängstlich.
„Ja, ich sehe, daß Sie ihn immer noch lieb haben.“
„Ich, ich ersehe.“ „Ich, ich möchte so, daß Ihre Liebe zu Ihrem Enkel noch nicht erkalte ist.“

„Schweig, Kuts, schweig“, gebot Reichmann. „Ich liebe ihn. Wenn man alt ist, ist man schmerzhaft. Ich weiß, daß er auch mein Enkel ist, aber ich möchte ihn nicht ewig dauern.“

„Da bräutet Hermet die Ausstellerei besetzt bei.“
„Doch er, wird ihr gewiß auch mein Enkel einen Besuch abstatten. Nun ja, die Ausstellerei steht allen offen.“

„Doch da er von diesen Plänen ablenken wollte, sagte er: „Kuts, das Wetter ist prächtig, gewiß müßte die Gräfin gerne eine Spazierfahrt nach dem Regener See unternehmen: ich würde bereit, sie dorthin zu begleiten.“
„Sie?“ Kuts Auto beschleunigte herbei.
„Samuel! Ich! Bin ich denn nicht wunderbar ver-

32 (Nachdruck verboten).
Dieser guckte durch die Spalte seiner ein wenig offenen Tür und lauschte. Er hörte zuerst Flüsse und dann die Worte:
„Mein Junge!... Mein Glanzher... bist du gestrichelt?“

„Gestrichelt, Großmutter? ... Ist das möglich? Den Willen meines Großvaters werde ich abweislos respektieren, aber Glanzher Permet zu vergessen, die Erinnerung an ihre Minut, an ihre Schönheit, an ihre Talente auszuschließen, daran ist niemals zu denken, niemals.“

„Ich habe sie seitdem nie mehr gesehen.“
fuhr er mit bebender Stimme fort, „und deshalb ist es mir eine umso größere Freude, wenigstens Werte von ihr in der Ausstellung besichtigen zu können. Dies war einer der Gründe, die mich bewegen haben, die Reise hierher zu unternehmen. Sie ist eine große Künstlerin, deren Talent allerseits geehrt und deren Charakter allerseits geschätzt wird.“

Die sehr leise gegebene Antwort der Gräfin konnte Reichmann nicht verstehen. Sie war lang. Aus dem Ton ihrer Stimme aber war zu erraten, daß sie mit liebevollen mütterlichen Worten ein großes Herzgeleid zu stillen versuchte.

„Du kannst dir gar nicht vorstellen, Großmutter, was ich ausgefallen habe ... Alle meine Briefe sind unbeantwortet geblieben. Nur einmal schrieb sie mir, um mir sagen zu können, daß unsere Zeit unumgänglich sei, wie sie eingeleitet habe, weil sie sich ihrer zeugenden Stil fühlte ich recht wohl heraus, daß sie die Stimme ihres Herzens unterdrückte, wenn sie auch noch den Grund anfügte, daß sie nicht um alles in der Welt in eine Familie eintreten könnte, in der keine keine Aufnahme finden würde. Ja, ich habe viel gelitten.“

„bemerke der junge Mann noch einmal, „mehr als ich sagen kann. Ich hatte Augenblicke, in denen ich fast wünschte, das Vergessen möge mit dem Tode kommen; aber der Tod freude keine Hand nicht nach mir aus ...“

„Reichmann, an dessen Wimpern eine Kräne hing, schloß seine die Tür seines Zimmers und lehrte in seinen Lehnstuhl zurück. Ihm bangte vor seiner Ergriffenheit. Seine Hände zitterten, zentnerschwer lag es auf seiner Brust. Er hatte die lange Krennung angenommen, indem er hoffte, daß sie Glanzher von seinen Plänen abbringen würde, aber diese Hoffnung hatte sich nicht erfüllt. Glanzher hatte sich seinem Willen gefügt, soweit es ihm möglich war, noch weiter reichte seine Entlassungsfähigkeit nicht, er war mit seiner Kraft am Ende.“

„Armer Junge, armer Junge!“ murmelte Reichmann.

„Armer Junge, armer Junge!“ murmelte Reichmann.

Schl.
Kindviel
führt: 8
unter 3
Kinder
Bäuerse
Umsatz
36 Wag
bung Ia
RM., 4f
RM., a
Dosen
3. RI.
RI. 380
190 RI
Ferkel I
etwas r
6.50 R

„Neh' doch jene Dame! o mein theures Zorn-
weide Kind! der garten blauen Schleiße über
Eckel! da werden wir uns hobieren lassen!"
Diese letzteren Worte, die mit dem eigentlichen
Gesamtbuch wenig zu thun hatten, waren, aus dem Mund

nicht mehr so schöne Bekannte wie früher, wie zum Beispiel das?"
 "Nein, aber ich besahe die, die du dir selbst besahst."

...war doch die Sache mit dem E...

...war doch die Sache mit dem Landst

Stumpfheit).

man mit auszuweichen, wo die kleinen Jungen zum Schutz
Sag entgegensteht, so ihn noch einmal zum Leben er-
blas kommen und ihn noch einmal zum Leben er-
leben, indem sie seine betroffenen Mißpöden zu einem
„Hilfsbogen“ gebrauchten.
Er hat doch noch nicht ausgehört, der alte Freund.
Sinnfpruch.
Aber dem Mißpöden ergeben,
Stamm nicht ohne Dastet leben.